

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Ein Umschwung im Westen.

B u d a p e s t, 13. November.

Nur wenige Europäer mochten vor zweiundzwanzig Jahren, als der Telegraph aus Queens-town den am 3. November 1860 erfolgten Amtsantritt des edlen Präsidenten Abraham Lincoln meldete, die folgenschwere Bedeutung des Ereignisses für die nordamerikanische Union und für die gesammte Welt ermessen. Der furchtbarste aller Bürgerkriege begann mit diesem Tage, um unsägliches Elend auch über unseren Erdtheil zu bringen, dabei die Produktionsverhältnisse weiter Erdstriche zu ändern und nach seiner Beendigung freies Feld für eine unerhört schnelle, sich durch die „amerikanische Konkurrenz“ auch für uns fühlbar machende wirtschaftliche Entwicklung zu lassen. Seitdem ist die neue Welt unserm alten Erdtheile geistig und politisch näher gerückt; zu den millionenfachen Fäden, welche durch die Auswanderung geknüpft worden, sind schon tausende getreten, die auch nach Ungarn herüber reichen, während andererseits zwischen unserem Lande und der großen republikanischen Konföderation schon mannigfache Handelsbeziehungen angesponnen sind. Die jenseits des atlantischen Ozeans sich vollziehenden Ereignisse gewinnen deshalb auch für uns Bedeutung.

Das voraussichtlich folgenschwerste dieser Ereignisse ist der am vorigen Dienstag errungene entscheidende Sieg der Demokraten bei den Kongresswahlen, der Sturz der republikanischen Majorität nach ihrer zweiundzwanzigjährigen ununterbrochenen Herrschaft. Unsere Nation hat einst lebhaft mit der gefallenen Partei sympathisirt, weil dieselbe eine erhabene Idee, die Aufhebung der Sklaverei, auf ihre Fahne geschrieben und mittelst Aufopferung von wenigstens sechshunderttausend Menschenleben und von vielen Milliarden Dollars auch durchgeführt hat. Die Freundschaft ist erkaltet, seit die Republikaner nur noch für ihre Macht gekämpft und ihre Herrschaft durch Duldung und Ausübung schamloser Korruption geschändet haben. Die Erhebung des redlichen Garfield zum Präsidenten konnte die verlorenen Sympathien zurückgewinnen; die gewiß nicht im Auftrage, doch zum Vortheile der Korruptionisten vollzogene Blutthat Guiteau's wandelte den kaum errungenen Gewinn zu schwe-

rem Verluste. Um die moralische und numerische Einbuße auszugleichen, verbanden sich die Republikaner mit den Know-nothings (Nichtwissern), welche Haß gegen alle Nichteingeborenen predigen, und den Temperenzlern, die einen von unerhörter Unduldsamkeit und Gewaltthätigkeit begleiteten, dabei mit widerlichen pietistischen Ausschweifungen durchflochtenen Krieg nicht nur gegen den Branntwein, sondern gegen alle geistigen Getränke führen — verdammen sie doch selbst den von Christus angeordneten Weingenuß beim heiligen Abendmahl. Aber Schnaps, Bier und Wein erwiesen sich als mächtiger, denn sie; die deutschen Wähler haben zwar die englische Sprache angenommen, aber nicht den angestammten Bierdurst aufgegeben, und die Iren und auch die meisten Yankee wollen vom Whiskey nicht lassen. Den durstigen Kehlen verdanken die Demokraten ihre Erfolge in einzelnen Staaten, in welchen sie vorher noch niemals gesiegt hatten. Damit ist auch die nach zwei Jahren stattfindende Präsidentenwahl entschieden, und die Herrschaft der Demokraten ist für mindestens ein Lustrium gesichert.

Die nächste Wirkung dieses Umschwunges auf Europa wird dadurch herbeigeführt werden, daß die Demokraten Freihändler sind, daß sonach die zu erwartende Revision des amerikanischen Zolltarifes dem europäischen Import ein riesiges, ihm jetzt theilweise verschlossenes Gebiet eröffnen wird. Freilich kaum zu Ungarns Vortheile, denn die amerikanische Arbeitskraft wird dadurch theilweise von der Industrie ab und zum Ackerbau hingelenkt und die „amerikanische Konkurrenz“ möchte fühlbarer werden. Dann aber sind die Demokraten ein mehr monarchisches, kriegs- und eroberungsfreundliches Element als die Republikaner, und die Antheilnahme der über fünfzig Millionen Einwohner reichenden, unermesslich reichen Republik an den europäischen Wirren könnte alle politischen Berechnungen unserer Kabinete über den Haufen werfen.

## Das Wuchergesetz.

B u d a p e s t, 13. November.

y. Der jetzt im Justizausschusse des Abgeordnetenhauses zur Berathung vorliegende Gesetzentwurf über den Wucher und die schädlichen Kreditgeschäfte trägt die genaue Signatur unserer Tage an sich. Die Regierung hat mit ihm eine wichtige Maßregel sozialer Nothwendigkeit, jedoch auch unleugbar eine Maßregel

der Rückkehr zu Prinzipien initirt, welche seit 1868 abgethan schienen, eine Maßregel der Reaktion gegen das unbeschränkte Walten der Vertragsfreiheit. Neumüthig spricht die Regierung ihr Beccavi ob der Abschaffung des Zinsenmaximums und der arabischen Wuchergesetze in dem G.-N. 31 vom Jahre 1868. Sie weist auf eine Reihe von Thatsachen hin, welche angeblich die Unhaltbarkeit jenes Standpunktes erhärten. Die Verheerungen, welche von der Schrankenlosigkeit des Zinsenwuchers seither in den meisten Schichten der ungarischen Gesellschaft angerichtet sind, sollen nahezu den materiellen Unterbau dieser Gesellschaft bedrohen und der Staat will — wie der Gesetzentwurf es beweist — diesem unheimlichen Prozesse nicht mehr gleichgültig zusehen und rafft sich nunmehr zu jener Nothwehr auf, welche im Wege von Gesetzes-Bestimmungen überhaupt erreichbar ist. Denn darüber, daß diese Art von Abwehr, der Retorsion und Einschränkung für das praktische Leben und für die Mehrzahl der Fälle sonderlich wirksam wäre — darüber gibt sich die Regierung selbst keinen Illusionen hin, wie dies aus dem offiziellen Motivenbericht erhellt.

Denn das eigentliche Gegengift gegen den sozialen Seuchstoff des Wuchers ist in der günstigen, normalen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens selbst zu suchen. Vollständig auszumerzen wird wohl daselbe unter keiner Gestaltung des wirtschaftlichen Körpers sein, wobei wir natürlich mit der Zukunftsmusik einer sozialdemokratisch gemäßigten Gesellschaft oder des Balansters nicht rechnen. Die ungarische Gesetzgebung tritt mit dem vorliegenden Gesetzentwurf in die Fußstapfen Deutschlands, Oesterreichs und, der Zeitfolge gemäß, Allen voran Frankreichs. Ein Vergleich des ungarischen Entwurfes mit den diesbezüglichen auswärtigen Gesetzen erweist, daß das ungarische Decret alle wesentlichen Bestimmungen dieser letzteren aufgenommen, keine einzige Abmüdungs- und Unterdrückungsmaßregel derselben außer Acht gelassen, sie zumeist in beträchtlich verschärfter Form reproduziert hat. Es wird hiedurch jedenfalls das Eine erreicht, daß jene Klasse von Wucherern, die zwar bis an die äußerste Grenze des gesetzlich Erlaubten, eventuell bis an das sittlich Verwerfliche schreiten, jedoch vor dem Erminieren Gebiete, im juridischen Sinne des Wortes, zurückzusehen, sich von dem Wuchergeschäfte allmählig und mit der Zeit vielleicht gänzlich zurückziehen wird. Allerdings ist dies bei Weitem nicht die ärgste Sorte der Wucherer. Doch was ist Wucher und wo fängt der Wucher an, straffällig zu werden? Es ist dies eine Frage, welche eine bestimmte, positiv gefasste Beantwortung kaum zuläßt. Die positiven Gesetzgebungen der Neuzeit sind ihr sorgfältig aus dem Weg gegangen, indem

## M u s i k.

Original-Beurteilung des „Neuen Pester Journal.“

— Die Philharmoniker und ihr erstes Konzert. — Altes und Neues aus der Oper. —

B u d a p e s t, 13. November.

Wir kommen zu spät, den Text zu schreiben zu können, die seit nahezu einer Woche verklungen sind. Doch da es auch früher nicht nach unserem Geschmack gewesen wäre, Worte zu machen über eine Beethoven'sche und eine Haydn'sche Symphonie, ein so kurzes, wir möchten sagen, körperloses Musik-Stück aber, wie das Vorspiel zu „Parisfal“ mehr Vorwand als Gegenstand zu einer Auseinandersetzung geben kann, so haben wir eigentlich nichts veräußt — denn weiter hat das erste Konzert der Philharmoniker nichts geboten. Und hierüber möchten wir Einiges sagen, was auch jetzt noch, und wie wir fürchten, noch durch längere Zeit wird gesagt werden müssen. Ein geschätzter Kollege hat schon vor dem ersten Konzerte über die Mängel des Programms, ein anderer nach dem Konzerte über die Mängel der Exekution gesprochen. Dies schien, für unser erstes Empfinden, uns der weiteren Ausführung dieser beiden Punkte zu entheben. Doch greifen wir, nach besserem Bedenken, die Sache hier noch einmal auf; handelt es sich doch nicht so sehr darum, daß die Wahrheit gesagt werde, als darum, daß sie wirke — und ein Wort, das Drei einmal sagen, wirkt besser, als eines, das Einer dreimal sagt.

Konzertinstitute, wie das der Philharmoniker, können ihre Aufgabe in zweierlei Stücken suchen. Sie können ihr Publikum durch Vorführung neuer Erzeugnisse auf dem Laufenden erhalten, oder auch sich an das bekannte Beste wenden, und durch seine wiederholte, immer vollkommener Ausführung den künstlerischen

Bestand sichern. Man mag in diesem Sinne etwa von den Leipziger Gewandhauskonzerten, den Berliner Symphoniekonzerten, den Wiener philharmonischen Konzerten als mehr konservativen, hingegen von Bilke's Berliner, von Bülow's Meiningen, von den Wiener Gesellschaftskonzerten als mehr fortschrittlichen Instituten sprechen, insofern das Programm dieser beweglicher, das jener klassisch-erklafter ist. Daß die Beweglichkeit des Programms die sublimste Sorgfalt der Ausführung nicht ausschließt, beweisen Bilke's und Bülow's Orchesterkonzerte. Doch läßt sich im Allgemeinen, aus begrifflichen Gründen, behaupten: ein Novitätenprogramm bedingt nicht, aber verträgt eine minder vollendete Ausführung, weil hier das sachliche Interesse das Formelle überwiegt; das Allbekannte, Jedermann Zugängliche aber darf nur in höchster Vollendung gegeben werden, oder gar nicht. Was thun nun unsere Philharmoniker? Sie geben ein Konzert, das mit einem sehr bekannten Haydn anfängt, einem nicht minder bekannten (auch nicht minder Haydn'schen — Symphonie Nr. 2) Beethoven schließt, in ziemlich trodener Ausführung; sie versprechen ferner weitere fünf Konzerte mit im Ganzen drei Novitäten. Damit ist nicht gebient. Die Haydn'sche Symphonie in der Ausführung von neulich war ziemlich werthlos, und eine Institution, die das Prinzip von neulich stabilisiren wollte, wäre es auch. Und ehe wir in der Ausführung dieses Punktes weiter gehen, eine eingeschobene Bemerkung. Die Mängel, deren Besprechung wir diesmal unternehmen (wir wünschen lebhaft, fürder keine Gelegenheit zu haben, auf sie zurückzukommen), datiren nicht von heute; doch dürfen sie heute erst öffentlich behandelt werden. So lange die Institution der philharmonischen Konzerte noch um ihre Existenz zu kämpfen hatte; so lange es noch einen festen Orchesterkörper und ein Publikum

zu erobern gab, die Einnahmen knapp die Kosten deckten, und das Interesse knapp die Mühe: so lange hatten wir nur Anerkennung fürs Podium, nur Anerkennung fürs Parterre. Die „waderen Philharmoniker“ waren ein stereotypes Reporterwort geworden und der Seherjunge setzte es schon jeden zweiten Mittwoch, ohne ins Manuscript zu blicken. So häßlich man ein schwächliches Kind, sieht seine Ungezogenheiten nach, und wünscht im Geheimen die Zeit der Kräftigung herbei, daß man den Jungen prügeln könne. Die Zeit ist da. Das Musikinteresse, das sich bei uns in den letzten Jahren so erfreulich gehoben, das Unterhaltungsbedürfnis, die Schaulust und nicht in letzter Reihe die Kunst der Mode haben die philharmonischen Konzerte zu unserer vornehmsten und meistumworbenen Musikinstitution gemacht; das Interesse unserer Gebildeten, der Glanz unserer Reichen, die Schönheit unserer Frauen erwärmen und beglänzen die Abende; die Karten zu allen sechs Konzerten sind beinahe sämtlich im Abonnement vergriffen, und weder ein künstlerisches, noch ein materielles Opfer ist es mehr, ein „waderer Philharmoniker“ zu sein. Diese erfreuliche Theilnahme des Publikums erleichtert die Thätigkeit der Philharmoniker, erschwert aber auch ihre Verantwortlichkeit. Und damit ist auch die Rollenänderung der Kritik gegeben. Nicht überall darf die Kritik bei uns ihre natürliche Partie, die Kontrolle, spielen. Gar oft hat sie, statt unterm Publikum zu sitzen, selber unter den Musikanten mitzuspielen, das Anklitz dem Publikum zugekehrt, das sie herbeizurufen, aufmerksam zu machen, aufzumuntern hat. Die einstigen Anfänge der Krancsevics'schen Kammerabende waren, die Anfänge der Kleme'schen sind von dieser Art. In diesem Stadium gilt alles Lob dem aufstrebenden Musiker, aller Tadel dem indolenten Publikum. Selbst bei eingewöhnlicheren Konzerten,

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

sie zwar, und auch dies nur in den seltensten Fällen, den Höhepunkt des gesetzlichen Zinsfußes feststellten, sich jedoch wohlweislich hüteten, jede Ueberschreitung desselben als Zinswucher zu deklarieren, wie dies beispielsweise das alte ungarische Recht bis an die Schwelle dieses Jahrhunderts (1802) gethan. Es galt demnach, neue Kriterien zu gewinnen, um den Begriff des strafrechtlich zu verfolgenden Wuchers festzustellen. Der ungarische Entwurf bezeichnet als solchen jede Ausbeutung des Schuldners oder Gutstehers durch den offenen oder geheimen Gläubiger, welche den materiellen Ruin des Ersteren herbeizuführen oder zu fördern geeignet ist. Wahrscheinlich, eine weitgehende, elastische Definition, wie sie nicht bloß auf dem Gebiete der Kreditgesetzgebung, sondern auf dem gesammten Gebiete des Civilrechtes überhaupt nahezu einzig dastehen dürfte. Bloß das preussische Gesetz hat selbst diese bedrohliche Dehnbarkeit noch überboten, indem es die Zusage aller „materiellen Vortheile“ als strafbaren Wucher bezeichnet, bei denen der Zinsfuß, den Umständen des Falles angemessen, eine augenfällige Unverhältnismäßigkeit zwischen Leistung und Gegenleistung involvirt.

Das Bestreben des ungarischen Entwurfes zielt demnach ebenso, wie das der wahlverwandten ausländischen Gesetze, dahin ab, der materiellen Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen und jenes Ungarn des Rechtes durch das gewandte Spiel mit den prozessualischen Förmlichkeiten, ein gefährliches und wohlgeübtes Kunststück der „berufsmäßigen“ Wucherer, zu verhindern. Das Gesetz schiebt sich hier an, in alle Schlupfwinkel der ehrenwerthen Güte einzudringen, damit das Recht nicht mit den Waffen des Rechtes vernichtet werde. Natürlich soll nicht jede Ueberschreitung des gesetzmäßigen achtprozentigen Zinsfußes geahndet werden. Dem Kontexte des Entwurfes, sowie den beigefügten Motiven ist zu entnehmen, daß die Regierung ein gewisses Plus noch durchaus nicht als kriminell verfolgbar erachtet. Wo sich aber dem Richter die Gelegenheit bietet, das Obwalten wucherischen Gebahrens im Sinne der angeführten Definition wahrzunehmen, da sind ihm auch alle Mittel geboten, dem Beizüchtigten geradezu an den Leib zu gehen. Da hilft weder die nachträgliche Uebertragung an einen Dritten, noch die nachträglich erfolgte Erwerbung der Obligation. Die Form des Wechsels sichert keine Behandlung nach den Normen des Wechselsgesetzes. Die Abnahme des Ehrenwortes zur Sicherung der Wucherszinsen gilt schon an sich als Delikt, was vorzüglich für die Kreditverhältnisse der Offiziere von einschneidender Wichtigkeit ist. Der Richter ist weder im Civil-, noch im Strafverfahren an die gesetzlichen Formen des Beweisverfahrens gebunden und darf das Gericht die vorgebrachten Beweisgründe nach freiem Ermessen beurtheilen. Selbst die rückwirkende Kraft soll diesem Gesetze in gewissen Grenzen eingeräumt werden, indem die Geldendmachung der Wucherschulden den Bestimmungen des neuen Gesetzes anheimfällt, mag die Ausstellung des Schuldscheines auch in noch so weite Vergangenheit zurückdatirt sein. Mit ein em Worte, der Staat schiebt sich an, den Kampf gegen den Wucher mit den äußersten Mitteln, gewissermaßen mit Verhängung des legislativen Beslageszustandes einzuleiten. An der ungarischen Gesellschaft wird es liegen, diesen Kampf mit stichtlicher Kraft und weiser Selbstbeherrschung durchzuführen.

Budapest, 13. November.

\* Die „Opinione“ publizirt einen Wiener Brief, welcher kategorisch versichert, daß in Folge des Aufenthaltes des Königs Humbert in Wien unwiderruflich

wie bei denen der Musikfreunde, haben wir noch mitzugeben — auch da thut es leider noch immer mehr noth, das Publikum anzueisern, als die Musiker. Die Philharmoniker brauchen nicht mehr gestützt, sie können von nun ab kontrollirt werden. Sie sind, um einen trivialen Ausdruck zu gebrauchen, kräftig genug, einen Puff zu vertragen; und da sie andererseits nicht stark genug sind, ihn entbehren zu können, so soll er ihnen nicht vorenthalten bleiben.

Wir können uns eine Exekution etwa des „Deutschen Requiems“ von Brahms vorstellen, die trotz der Mängel der Ausführung ihr Publikum ergreifen müßte; wir können uns auch eine ungewöhnliche Wirkung einer Haydn'schen Symphonie denken, sobald diese in einer Vollendung dargestellt wird, die neuen Glanz über die alten Linien breitet. Doch was soll unser Interesse für Konzerte sichern, die uns weder das Unbekannte bekannt, noch das Bekannte lieb machen? Was namentlich die formelle Seite der Exekution betrifft, so wirken mehrere Umstände zusammen, den Eindruck zu trüben. Da ist — wie lange wird man darüber noch klagen müssen? — vor Allem die Lokalität, die unglücklichsten vier Mauern, zwischen welchen man je Musik machte. Dieser Uebelstand bringt nicht nur die Aufführung um die Wirkung, er wirkt auch auf die Proben zurück, macht jede feinere Intention unmöglich, und depravirt vom Hause aus das bessere Streben. Wozu im Probensaal Feinheiten ausarbeiten, die im Redoutensaal ja doch nicht zur Geltung kommen werden? So lange wir keinen Konzertsaal haben, werden wir auch keine Musterkonzerte haben; doch könnte dieser Uebelstand, unserer Ueberzeugung nach, durch eine den besondern akustischen Verhältnissen angepaßte Art der Musikausführung wesentlich gemildert werden. Jeder, der einem Orchesterkonzerte im großen Redoutensaal beigewohnt hat, weiß, daß die Pianostellen schön herauszukommen pflegen, und daß nur bei vollem Or-

gegenseitige Verpflichtungen, eventuell eine gemeinsame österreichisch-ungarisch-italienische Aktion unter deutscher Zustimmung abgeschlossen worden seien. Das Blatt versichert, daß der erwähnte Vertrag durch die jüngsten Zwischenfälle nicht beeinträchtigt wurde und nach wie vor bindende Kraft habe für Italien, dessen Staatsmänner daher, um wieder Vertrauen zu erwecken, jedes Schwanken in der inneren und äußeren Politik aufgeben müßten, wenn Italien nicht einst ohne Vortheile nur die Lasten des freiwillig eingegangenen Vertrages tragen wolle. Es ist nicht erfindlich, welchen Zweck eine solche Aktion und warum der „geheime Vertrag“ bloß für Italien bindende Kraft haben sollte, wenn er wirklich geschlossen worden wäre. Die Nachricht erscheint sehr unwahrscheinlich. — „Diritto“ dementirt, daß Italien von irgend einer Macht Vorstellungen betreffs der vom Vatikan bestrittenen Kompetenz der italienischen Gerichte gemacht wurden.

\* Die russischen Journale erörtern wieder lebhaft eine Kriegseventualität mit unserer Monarchie. Aus den Erklärungen des Grafen Kalnoy in den Delegationen folgert Kattoff's Organ, die Lage Oesterreich-Ungarn sei derart, daß es mit keiner Macht, am allerwenigsten mit Rußland, einen Konflikt heraufbeschwören dürfe. Die „Romoje Wremja“ wirft die Frage auf, was für den Frieden der Zukunft wichtiger sei, die liebenswürdigen Worte Kalnoy's gegen Rußland oder die energische Thätigkeit des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums?

Der Wuchergesetzentwurf.

— Sitzung der Rechtskommission vom 13. November. — Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Wuchergesetzes fortgesetzt. Wir haben hierüber Folgendes zu berichten:

Zunächst wurde der ursprüngliche §. 3 der Regierungsvorlage (nun §. 4) verlesen. Literati beantragte, diesen Paragraphen zu streichen; nachdem aber Minister Pauker erklärt hatte, daß dieser Paragraph den Darlehensgeber gegen Befristung sichert, wenn er nicht mehr als 8 Prozent Zinsen nahm, zog Literati seinen Antrag zurück. Ludwig Korvath bemerkte, daß nur bei Darlehensverträgen das Vergehen des Wuchers begangen werden könne, sei diese Idee hier auch auszusprechen. Diesen Antrag bekämpfte Telekty, weil Wuchergeschäfte nicht bloß bei Darlehensverträgen vorkommen. Paul Mandel beantragte, statt der Worte „gegebener Werth“ zu setzen „kreditirter Werth“. Komjathy will die Bestimmung nicht aufnehmen, daß Derjenige, der nur 8 Prozent Zinsen nimmt, dem Strafverfahren nicht unterliegt, denn dadurch würde der gesetzliche Zinsfuß auf 8 Prozent normirt; man sollte sagen: „Wer Darlehen gegen nicht mehr als die gesetzlichen 6 Prozent Zinsen gibt, unterliegt dem Strafverfahren nicht.“ — Die Majorität nahm den §. 3 mit bloß stilistischen Änderungen an.

Bei §. 4 (nun §. 5) erklärte der Referent Körösy, da dieser Paragraph rückwirkende Kraft habe, könne man ihn nur dann annehmen, wenn gerichtlich schon anerkannte Forderungen ausgenommen werden. — Korvath beantragte, daß wegen des Uebertragens eines Wucherdarlehens der ursprüngliche Darlehensgeber nur dann bestraft werden dürfe, wenn er die wucherische Natur der Forderung verheimlichte, der neue Besitzer derselben aber nur dann, wenn er die wucherische Natur der Forderung kannte und sie doch übernahm und verwertete. — Telekty billigte den Antrag des Referenten. Minister Pauker bezeichnete die Modifikationen als unzumuthbar. Gyödy empfiehlt die folgende bessere Fassung: „Dieses Gesetz ist auch auf diejenigen anzuwenden, die eine nach den §§. 1 und 2 zu qualifizirende, je-

doch vor dem Inslebentreten dieses Gesetzes entstandene Forderung unter Kenntniß des Thatbestandes nach dem Inslebentreten dieses Gesetzes verwerteten.“ Alina 2 sei wegzulassen. Literati hält es für genügend, einfach zu sagen, daß das Gesetz auf alle Wuchergeschäfte rückwirkende Kraft habe. Gaál plaidirt für den Text der Regierungsvorlage, der jedoch zu verbessern sei. Watuska nimmt Gyödy's Antrag an, mit dem Zusatz, daß zwischen gerichtlich zuerkannten und anderen Forderungen kein Unterschied gemacht werde. Komjathy will ebenfalls zwischen den Forderungen keinen Unterschied machen, weil dies nur den Wucherern zu Gute käme. Mandel dagegen will die durch ein gerichtliches Urtheil oder durch einen gerichtlichen Vergleich festgestellten Forderungen von der Bestrafung ausnehmen.

Die Kommission nahm im Prinzip die Bestimmung an, daß nur die Uebertragung solcher Forderungen bestraft werde, welche nach dem Inslebentreten dieses Gesetzes verwertet wurden; ferner sprach die Majorität aus, daß die Verwertung der durch gerichtliches Erkenntniß oder gerichtlichen Vergleich festgestellten Forderungen nicht strafbar ist.

Die §§. 5 und 6 (jetzt 6 und 7) wurden unverändert angenommen, dagegen die §§. 7, 8 und 9 (jetzt 8, 9 und 10) in Schwebelassen.

Bei §. 10 (jetzt 11) reichte Telekty folgenden Antrag an: „Sobald dem Civilgerichte der von einem Strafgerichte in Betreff des Vergehens des Wuchers gefaßte und in Rechtskraft erwachsene Anklagebeschluß mitgetheilt wird, hat dasselbe das bei demselben im Zuge befindliche Verfahren sogleich einzustellen, und wenn der Prozeß sich schon vor einer höheren Instanz befindet, hat es sogleich um die Zurückstellung der Akten anzusuchen und sämtliche Prozeßakten dem ersuchenden Strafgerichte zuzusenden. — Während der Dauer der Untersuchung und bevor der Anklagebeschluß in Rechtskraft erwachsen, kann bloß die Durchführung der Exekution, die Uebertragung gepfändeter Forderungen an den Exekutionsführer und die Anweisung von baarem Gelde suspendirt werden.“ Ueber diesen Antrag wird die Kommission in ihrer nächsten Sitzung am künftigen Mittwoch berathen.

Aus den Delegationen:

— Plenar- und Ausschusssitzungen vom 13. November. —

Die ungarische Delegation hat heute eine Plenarsitzung gehalten, in welcher die Budgets des gemeinsamen Finanzministeriums und des obersten Rechnungshofes, sowie der Marine den Ausschüssen gemäß unverändert votirt wurden. Außerordentlich ertheilte die Delegation für den Rechnungsabluß für 1880 das Absolutorium. Bei der Verhandlung dieses Gegenstandes beschwerte sich Desider Szilágyi über das starke Anwachsen des Pensionserfordernisses. Ferner beantragte er die Verweigerung des Absolutariums für eine beim Straßenbau in Bosnien vorgekommenen Mehrauslage von 211,000 fl., weil zur Bewilligung der Kosten für Investitionen die Legislative kompetent sei. August Pulsky unterstützte diesen Antrag, die Majorität lehnte ihn jedoch ab. Genso ablehnend verhielt sich die Majorität gegen den, bei der Verhandlung des Marinebudgets von Paul Rády gestellten Antrag, die erste Rate zur Umgestaltung der Holzfregatte „Ferdinand Max“ in eine Panzerfregatte nicht zu votiren, sondern lieber, wenn es sein müsse, den Bau einer neuen Panzerfregatte anzuordnen. — In der morgigen Plenarsitzung kommt zunächst das Heeresbudget an die Reihe. — Zu gleicher Zeit hielt heute der Budgetausschuß der österreichischen Delegation eine Sitzung, in welcher das außerordentliche Erforderniß für die Dispositionstruppen verhandelt und um 100,000 fl. reduziert wurde. — Im Nachstehenden lassen wir die Sitzungsberichte folgen:

ging: sie lehrten uns, wie viel an der mangelhaften Wirkung unserer Orchesterkonzerte der Redoutensaal und wie viel die Aufführung Schuld trage. Man konnte sehen, wie viel diese klammörderischen Räume selbst an der besten Exekution verderben; andererseits aber auch, wie viel eine sorgsame Ausführung an den Mängeln der Räumlichkeit gut machen könne.

Nicht besser als um die Ausführung sieht es mit dem Programm der Philharmoniker. Wenn Bilf's Orchester von Zeit zu Zeit eine Haydn'sche Symphonie in's Programm aufnimmt, so geschieht es nicht aus Gemächlichkeit, im Gegentheil: da ist jede Note durchprobt, in gleichem Auf- und Abstrich spielen die Violinen wie aus einem Bogen (wir können durchaus nicht die Meinung einiger unserer maßgebenden Orchestermitglieder theilen, daß das nur einen Unterschied für die Augen gebe) und solch ein Kabinettstück von einer Haydn'schen Symphonie kommt im Ganzen auf nicht weniger Mühe zu stehen, als eine Novität von gestern. Dagegen scheinen unseren Philharmonikern Haydn, Mozart und Beethoven ihre Symphonien nur zu dem Zwecke geschrieben zu haben, damit sie das Geld für neue Noten und die Mühe für neue Proben sparen helfen. Ein Programm, das etwa mit einer Cherubini'schen Ouverture anhebt, mit einem Mozart'schen Klavierkonzert fortsetzt und einer Beethoven'schen Symphonie schließt, ist freilich musikalisch sehr werthvoll, aber für's Orchester so bequem, als für's Publikum uninteressant: man hat das zwanzigmal gespielt und zwanzigmal gehört und alles Leben will Wechsel haben. Nehmen wir zu den erwähnten Symphonien noch die von Schubert, Schumann, Mendelssohn, Volkmann, Brahms, je eine von Raff, Rubinstein, Hoffmann, Goldmark, die Ouverturen von Beethoven, Cherubini, Weber, Mendelssohn, ferner die obligate List'sche „Symphonische Dichtung“, die in keinem Jahrgang fehlt, und wir haben, von einigen Gelegenheits-

chester das Blech ein abscheuliches Echo weckt, das alle übrige Musik schlägt. Daraus folgt, daß man die Streicher wo möglich vermehren, die Bläser hingegen durchwegs distret behandeln muß. Diese Diskretion jedoch lassen die Blechbläser unseres Orchesters — und nicht nur im Konzertsaal, sondern auch in der Oper — ebenso vermissen, wie sehr häufig die nöthige Reinheit; und da wir heute schon in den Aufrichtigkeiten sind, müssen wir hinzufügen, daß sich theilweise auch das Holz von sehr unzeitigen Sympathien zu jenen robusteren Bläserkollegen leiten läßt. Seit einigen Jahren erscheint mit betrübender Konsequenz die Flöte in unseren Konzerten als eine Art transponirtes Instrument, das immer einen Viertelton tiefer klingt, als es geblasen werden sollte: ist dem nicht abzuhelfen? Wenn ein Horn solo kommen soll, sind die Eingeweihten jedesmal zehn Takte vor dem Einlaß geängstigt, und noch zehn Takte nach dem Ende erleichtert — letzteres nicht immer, denn es pflegt in drei Fällen zweimal nicht glatt abzulaufen. Haben aber vollends die Posaunen zu blasen, so können man hört ohnedies nichts von ihnen. Hans Richter pflegte bei solchen Stellen abzuklopfen und zu erklären: „Blechen Sie nicht so, meine Herren, Sie sind bei keinem Zeichenbegangniß!“ Hans Richter aber pflegte überhaupt mehr abzuklopfen und mehr zusammenzuklopfen, als jetzt geschieht; man hielt damals Theilproben und wieder Theilproben, und nahm selbst leichtere Sachen weniger en bagatelle. Wer erinnert sich nicht der merkwürdigen Wirkung, die das Orchester der Wiener Philharmoniker hier vor drei Jahren erzielte? Des merkwürdigen Trompetenrufes in der Leonoren-Ouverture? Ueberhaupt der hier ganz unbekanntem Diskretion aller Blechbläser, durch welche die Feinheiten der Streicher zu doppelter Wirkung kamen? Jene zwei Konzerte hatten damals für uns ein Interesse, das über den Genuß der vorgeführten Stücke hinaus-

Ungarische Delegation.

Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Ludwig Tiska um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Die zwei ersten Gegenstände der Tagesordnung, das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums...

Nun folgten die Schlussrechnungen für 1880, wobei Alexander Szegedius als Referent fungierte...

Desider Szilaghi bemerkte zunächst, daß das Pensionserforderniß außerordentlich anwuchs. Zum Theile sei das wohl eine Folge des neuen Pensionsgesetzes...

Der Präsident des Schlussschuldenausschusses, Thaddäus Preitshy, entgegnete, daß er die Ansichten Szilaghi's in Betreff der Pensionen theile...

Die Delegation nahm hierauf den Auswahlsbericht im Allgemeinen an.

In der Spezialberatung gab nur ein Punkt Anlaß zu einer Debatte, der Umstand nämlich, daß im Extraordinarium für die Okkupationsstruppen im Jahre 1880 um 21,143 fl. mehr auszugeben wurden...

Hinsichtlich der übrigen Theile der Schlussschuldenrechnung wurde das Abolutorium ohne Debatte bewilligt.

Es folgte nun das Marine-Budget für 1883; Referent war Graf August Pichy. Hier gab es nur bei Titel 6 eine kurze Debatte.

bemerkte nämlich, daß alle Schiffsbauten entweder im Ordinarium oder im Extraordinarium, nicht aber in beiden Theilen vorkommen sollten.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. — Für morgen steht das Heeresbudget und der Okkupationskredit auf der Tagesordnung.

Oesterreichische Delegation.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat in seiner heutigen Sitzung, welcher alle gemeinsamen Minister beiwohnten...

Zunächst wurden vom Referenten Grocholsky, dann von den Delegirten Plener und Maics zahlreiche auf die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina bezügliche Fragen an den gemeinsamen Finanzminister gerichtet.

Minister Ballay antwortete im Wesentlichen, daß die Bevölkerung sich mit der Okkupation vergrößert habe und mit der neuen Herrschaft zufriedener ist.

In Betreff der Werwaltungen erklärte der Minister, daß dieselbe in den Händen der Bezirks- und Kreisverwalter unter entsprechender Verantwortlichkeit konzentriert ist.

doch ist die Zahl der die erforderliche Qualifikation besitzenden Individuen eine sehr geringe. Die Refrutarung konnte überall ohne Anwendung von Gewalt durchgeführt werden; von den assentirten 1000 Refruten desertirten bloß 15.

Nachdem der Minister noch einige minder wesentliche Fragen der Delegirten Barcherth und Czertawski beantwortet hatte, folgte die Spezialdebatte...

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Verwaltungsausschusse.

Budapest, 13. November. Der hauptstädtliche Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rátz seine ordentliche Monatsitzung ab.

Adolph Schwegler macht den Oberstadthauptmann auf ein in einem hiesigen Blatte erschienenen „Eingekendet“ eines Bürgers und Hausbesizers (S. Stourza) aufmerksam...

Der Steuerinspektor führt Klage über die außerordentlich laue, ungeschickte, unpraktische, ja ge-

stücken, die durch die gastirenden Solo-Virtuosen bestimmt werden, abgesehen, so ziemlich den Musikreis erschöpft, in dem die Philharmoniker sich seit Jahren drehen.

u. s. w. sind hier unbekannt, und es gibt kaum eine Gelegenheit, als die der Philharmoniker, sie kennen zu lernen. Dabei pflegen alle jene ausländischen Orchesterkonzerte, zum Theile sogar überwindend, auch den Chorgesang, während unsere Philharmoniker ausschließlich Orchesterkonzerte geben.

Wir wissen nicht, ob wir in der bisherigen Tonart bleiben oder ins Humoristische moduliren sollen, da wir daran gehen, die neuesten Nachrichten zu besprechen...

aufgebrochen seien, nichts Unglaubliches, sobald man sie in Begleitung einiger anderer Mittheilungen hörte, die sich nachträglich als wahr herausstellten.

G. Schw.

radegu widersinnige Steuereintreibung in der Theresienstadt und in der Josephstadt. In den beiden Bezirken existieren tausende von wohlthuernden Bürgern, welche seit drei, vier Jahren keine Steuer zahlten, ja nicht einmal gemahnt wurden. Das System, welches in diesen Bezirken beobachtet wird, sei ein pedantisch-bureaucratisches, zopfiges, langwieriges; was man von Amtsstube zu Amtsstube in einigen Minuten erledigen könnte, macht einen langen Instanzenzug durch. Er beantragt, den Magistrat zu einer energischen Steuereintreibung aufzufordern und denselben gleichzeitig anzuweisen, für die Steuereintreibungsorgane auch Nachmittagsstunden einzuweihen. An diesen Antrag knüpft sich eine längere Diskussion. G. Fuchs wünscht die Entsendung einer Kommission, welche das Vorgehen der Steuereintreibungsorgane einer Untersuchung unterziehe und gegen die Saumseligen die Disziplinarverhandlung einleite. Vizebürgermeister Gerlóczy acceptirt den Antrag des Steuerinspektors, doch möge auch angehört werden, was die Steuereintreibungsorgane zu ihrer Rechtfertigung vorbringen. Peter Busbach findet, daß hier der Karren gründlich verfahren sei und eine Reform der Organisation noth thue. Der Vorschlag wurde nicht angenommen, falls man reorganisiren wollte, eine Berücksichtigung der vom Magistratsrathe Haberbauer ausgearbeiteten Reformvorschlüge. Schließlich wurden die Anträge des Steuerinspektors acceptirt, mit dem Beifügen, daß der Magistrat über die vorgebrachten Umstände Erhebungen pflegen und das Nöthige veranlassen solle. Wenn der Steuerinspektor inzwischen die Liste der Steuerrückstände aus den übrigen Bezirken angefertigt haben wird, so ist dieselbe dem Magistrat zu übermitteln. Schließlich sei noch eine Interpellation G. Fuchs erwähnt. Derselbe fragt, in welchem Stadium sich zur Zeit die Affaire des Filatoridamm-Baus befände? Vizebürgermeister Gerlóczy ertheilte die Auskunft, daß nur hinsichtlich der von dem Unternehmer des Dammbaus angerechneten Preise Differenzen beständen und die Angelegenheit, wenn ein gütlicher Vergleich nicht zu erzielen wäre, im gerichtlichen Wege werde ausgetragen werden müssen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. November.

\* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Bauangelegenheiten erledigt: Einrückiger Zubau der Schmiebi und Csáky, achter Bezirk, Szeghalygasse Nr. 4. Parterrebauten: Ludwig Ullrich, Magdalengasse Nr. 30; Joseph Kreis, Teletygasse Nr. 12.

\* Lebensgefährliche Passage. Ein Strebezieher des Militär-Monturs Depots in Altoridam, daß den Passanten, wenn dort ein Wagen fährt, nur die Alternative bleibt, entweder in die Donau zu springen, oder sich durch das Fuhrwerk an den Pfeiler drücken zu lassen. Bei einer kommissionellen Untersuchung an Ort und Stelle wurde konstatiert, daß der wahrscheinlich einst als Stütze aufgeführte Strebezieher sich von dem Depotgebäude bereits ganz abgelöst hat und daher auf die Haltbarkeit des Gebäudes gar keinen Einfluß mehr üben kann. Es wird daher die Entfernung dieses Pfeilers und dessen Ersatz durch Einziehung von Eisenstienen beantragt.

\* Offertverhandlung. Die Pflasterung der Kemnizergasse haben S. u. M. Hirsch um den Voranschlag von 4243 fl. 48 kr. und die Pflasterung der oberen Waldzeile Heinrich Reisch mit zwei Prozent Nachlaß von dem Voranschlag von 1693 fl. 54 kr. erstanden. Die Pflasterung der städtischen Wagnerarbeiten für das nächste Jahr erstand Thomas Treiler mit 17 Prozent Nachlaß von den Einheitspreisen. Betreffs der städtischen Schmiede-Arbeiten ist nur ein Offert mit zehn Prozent Nachlaß eingelangt, das nicht angenommen worden ist; diesbezüglich wird am 25. d. M. eine neue Lizitation abgehalten.

\* Das städtische Steuerrechnungsamt berichtet, daß vom Jahre 1851 bis 1876 nach 9000 Parteien 47,517 fl. 26 1/2 kr. Robottsteuer uneinbringlich sind. Es wird gleichzeitig beantragt, diese uneinbringlichen Steuern zu lösch en und die diesbezüglichen Akten an die eigens für die Robottsteuer-Rückstände proponirte und noch zu entsendende Liquidations-Kommission behufs nochmaliger Ueberprüfung zu weisen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in oer Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenliste beizulegen. Die Administration

Budapest, 13. November.

\* Wetterbericht. Nach einem schwachen Morgennebel hatten wir heute schöne, heitere Witterung, die Temperatur nimmt langsam ab, das Thermometer zeigte Mittags 7 Grad R., das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (766-768) ist jetzt in der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Depression (757 bis 759) im östlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist nördlichen, nordwestlichen und westlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur bedeutend gefallen, der Luftdruck gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, stellenweise heiter, hie und da mit schwachem Regen, am nördlichen Rande mit Schnee. Am nordwestlichen Rande und in dem mittleren Striche von Kismark bis Temesvár kamen leichte Nachtiröste vor, in Kismark war Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung ruhiges, trockenes Wetter zu erwarten.

\* Gofdiner. An der heutigen Hofafel, um 5 Uhr Nachmittags, nahm die zweite Serie der Delegirten, im Ganzen 82 Personen, Theil.

Von österreichischen Delegirten waren anwesend: Präsident Smolka, Fürst Czartoryski, Baron Engerth, FML. Latour, Baron Mayer-Salm, Markgraf Reifferscheid, Baron Scrinzi, Graf Thun, Fürst Thurn-Taxis, Graf Bloome, Graf Brandis, Ritter Chlumeczký, Czajkowsky, Demel, Teutez, Baron Gudeman, Baron Hippolyt, Dr. Klacik, Liebhaber, Baron Dypenheimer, Dr. Plener, Dr. Raab, Dr. Ruzh, Dr. Stöhr, Dr. Sturm, Thunher, Baron Tschod, Müller und Kossowik. Von ungarischen Delegirten waren anwesend: Präsident Ludwig Tiska, Graf Theodor Andrássy, Patriarch German Angelics, Graf Nikolaus Bánffy, Gabriel Baross, Julius Beniczky, Graf Albin Csáky, Graf Béla Cziráky, Ferdinand Eber, Graf Koloman Esterházy, Friedrich Sarkányi, Alexander Hegedüs, Moriz Jókai, Ludwig Kármán, Graf Julius Károlyi, Baron Koloman Kemény, Svetozár Kussevics, Gabriel Latinovics, Joseph Mikatovics, Paul Moricz, Baron Ludwig Dzegovics, Graf Gebeon Rádasy, Koloman Radó, Karl Sváb, Graf Géza Szapáry, Graf Anton Széchenyi, Virgil Szilágyi, Ludwig Ufotinovics, Baron Albert Vodianer und Edmund Szalay. Von Ministern waren zugegen: Tiska, Graf Taaffe, Graf Kálnoky, Graf Vpland-Meibdt, Graf Julius Szapáry, Kállay. Ferner waren erschienen: Fürst Hohenzollern-Schillingensfürst, Baron Nöndel, Wilhelm Lóth, Graf Kinszky, Baron Falke, Hofrath v. Dóczy, Hofrath Ritter Ascher, Admiral Böckh, Contreadmiral Ritter Pitner, Hofrath Szapáry, Korvettenkapitän Semsey, Linienschiffskapitän Dell'Adami, Graf Wolkstein u. s. w.

Die ungarischen Delegirten erschienen, mit Ausnahme des Grafen Theodor Andrássy, der Husarenoffiziersuniform trug, in ungarischer Gala, die Oesterreicher trugen theils Militäruniform, theils ruthenische und polnische Gala, die Kämmerers- oder die Geheimrathsuniform, Einige waren auch als Maltefferitter gekleidet. Das Menu des Diners war folgendes:

Potage. Potage à l'Imperial. — Hors d'Oeuvre. Petites timbales de gibier. — Relevés. Fruits sauce bearnaise. Piche et filet de boeuf. — Entrées. Suprême de perdreaux à la Périgord. Majonaise de homards, Sorbet. — Rotis. Chapons de Styrie. — Entremets. Celeries de Franco S. ravigatte. Parfait d'Oranges. — Fromage. Fromage melé. — Glaces. Glaces aux franboises, ananas, caramel. Dessert.

Das Diner war um 6 Uhr zu Ende. Nach aufgehobenem Diner hielt der König Cercle, welcher auch diesmal lange dauerte. Alle im großen Saale Anwesenden wurden vom König angesprochen. Mit dem Grafen Taaffe sprach Se. Majestät über die Straßengezesse in Wien. Zu Minister Kállay sagte der König: Sie hatten heute viel zu thun, Sie müssen ermüdet sein. Freundlich und lange sprach Se. Majestät mit Dr. Sturm über das Heeresbudget. Der König fragte ihn, weshalb vom Ausschusse der österreichischen Delegation heute 100,000 fl. vom Erfordernisse für die Okkupationsstruppen gestrichen wurden, und er fügte bei, der Kriegsminister sei ohnedies sparsam. Mit den kroatischen Delegirten sprach der König über die Vorgänge im kroatischen Landtage. Er äußerte seine Mißbilligung über die Ständalizeren, wobei er die Worte fallen ließ: „Das ist eine Schand e.“ Mit Klacik sprach der König in italienischer Sprache über die Stürme in der Adria. Erst nach einstündiger Dauer wurde der Cercle von Sr. Majestät aufgehoben. Um halb 8 Uhr zog sich der König in seine Appartements zurück.

\* Goftagd. Das heutige Meet fand am alten Wettrennplatze statt. Um halb 11 Uhr erschienen der König in Begleitung des Fürsten Liechtenstein, die Königin in Begleitung der Fürstin Windischgrätz. Es gab zwei Runs. Der erste währte etwa 30 Minuten und war ohne Erfolg, während der zweite, der 43 Minuten dauerte, bei Sorokfar einen guten Kill erzielte. An der Jagd nahmen Theil: Fürst Paul Esterházy, Graf Nikolaus Esterházy, Graf Moriz Esterházy, Baron Nechtritz, Baron Herring, Graf Almásy, Graf Elemér Batthyányi, Aristid Baltazzi und Andere.

\* Banket zu Ehren der Marinebeamten. Graf Guido Karácsonyi gab gestern, als Präsident des Marine-Ausschusses der ungarischen Delegation, den Mitgliedern dieses Ausschusses und jenen Kriegsmarine-Beamten, welche an den Beratungen desselben theilgenommen, ein glänzendes Banket. Anwesend waren die Vizeadmirale Rauta und Pitner, Linienschiffskapitän Lang, Linienschiffskapitän Dell'Adami u. A. Der Hauswirth ließ in begeisterten Worten die stets siegreiche Waffengattung unserer Monarchie, die Marine, hochleben. Hierauf erhob Moriz Jókai sein Glas auf den größten Feind der an den Sieg gewohnten Marine, die ungarische Delegation, deren feste Absicht es ist, je mehr Torpedos ans Land zu ziehen und erst geplante Kriegsschiffe in den Grund zu bohren. Er wünscht, daß die Marine der Monarchie alle ihre anderen Feinde so gut besiege, wie sie diesen besiegt hat; schließlich ließ er den Hauswirth, als Präsidenten des Marine-Ausschusses, leben. Vizeadmiral Rauta trank auf die ungarische Delegation, Kapitän Semsey auf die „Adria“-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Linienschiffskapitän Dell'Adami toastirte auf die ungarische Literatur. Schließlich trank Paul Királyi auf das gemeinschaftliche Gedeihen der Kriegs- und Handelsmarine. Die Gesellschaft ging nach 8 Uhr Abends in der heitersten Stimmung auseinander.

\* Unglücksfall in der Redoute. Heute Abends war der große Redoutensaal, in welchem gegenwärtig das Kozlovsky'sche Wandelbiorama produziert wird, der Schauplatz einer aufregenden Szene. Von der oberen Galerie stürzte nämlich, wie wir erfahren, während der Produktion ein Schulfknabe hinab und brach den rechten Arm und das linke Bein. Der Knabe, Jsidor Fürst, ein Schüler der dritten Gymnasialklasse, im Alter von 13 Jahren, begnügte sich nicht mit der Schaustellung, sondern ging auf die Galerie, wie er behauptet, mit der Absicht, durch eines der großen Bogenfenster auf die Donau hinabzublicken. Um die Aussicht zu erreichen, kletterte er auf das Fenstergitter. Die Höhlung dieser einige Meter tiefen Fenster ist mit leichtem grünen Stoffe verdeckt. Der Knabe hing nun auf einen solchen Vorhang, welcher unter seiner Last durchriß, worauf der Knabe aus einer Höhe von vier Klaftern in den Saal hinabstürzte. Zum Glück fiel er auf die längs der Wand aufgestellte Sammt-Ottomane. Der Vorfall erregte selbstverständlich große Bestürzung unter den Anwesenden. Der inspektionirende Polizeikommissar Diez verständigte sofort den Inspektionsbeamten Valogh der Centrale, und der verunglückte Knabe wurde mittelst eines Tragforbes in's Nochspsital überführt. Vor etwa vier Jahren ereignete sich an derselben Stelle auf einem Maskenball ein gleicher Unglücksfall. Damals fiel ein Debarbeur hinab. Es wäre denn doch angezigt, Vorsozge zu treffen, daß derartige Unfälle nicht vorkommen sollen.

\* Aus Madrid, 13. November, wird gemeldet: Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden.

\* Affaire Oberdank. Man schreibt der „N. F. Br.“ vom 12. d. aus Triest: Das Militär-Appellationsgericht hat das vom hiesigen Garnisonsgerichte gefällte Todesurtheil gegen Wilhelm Oberdank bestätigt und wurde der hiesige Divisionär, Generalmajor Kober, davon vorgestern in Kenntniß gesetzt. Die Hinrichtung dürfte eventuell Scharfrichter Willenbacher vollziehen, da der Posten des Scharfrichters in Novigno seit mehreren Jahren unbesetzt ist. Augencheinlich hängt die Transferirung des Verurtheilten, welcher sich nunmehr in den Arrestlokalitäten des hiesigen Landesgerichtes befindet, mit der Bestätigung des Todesurtheils zusammen.

\* Die Direktion des Journalistenvereins befaßte sich heute Abends mit der Affaire Kenedy-Pokorny. Im Laufe der Berathung tauchten Momente auf, welche eine Vertagung der Verhandlung bis morgen nothwendig machten. In Folge dessen dürfte das Urtheil in dieser Affaire erst morgen Abends gefällt werden.

\* Eine merkwürdige Namenssurpation. Daß Jemand zu betrügerischen Zwecken den Namen irgend einer angesehenen Persönlichkeit usurpirt, ist keine Seltenheit, daß aber Jemand den Namen eines — Gehängten usurpirt, um daraus Kapital zu schlagen, gehört wohl nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen. Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht, daß die Gattin des vor zwei Jahren wegen Elternmords justizirten Tujvel in Neupeest einen Diebstahl begangen habe und verhaftet worden sei. Im Laufe der diesbezüglich durchgeführten Untersuchung hat sich nun, wie wir erfahren, herausgestellt, daß diese unglückliche Person unfschuldig ist, in Folge dessen sie Untersuchungsrichter Gyürky heute in Freiheit setzen ließ. Eine unbekannt e Frau gab sich in Neupeest für die Witwe Tujvel's aus und erregte damit das Mitleid einer dortigen Familie. Man nahm sie in's Haus und verpflegte sie einige Tage lang. Plötzlich verschwand die interessante Person und nahm — dem angenommenen Charakter entsprechend — mehrere Kleidungsstücke mit sich. Die Bestohlene erstattet die Anzeige gegen die Witwe des gehentkten Tujvel und so kam es, daß diese verhaftet und in's Fortunaegebäude gebracht wurde. Die Arme betheuerte ihre Unschuld, die heute bei der Konfrontirung mit der beschädigten Partei glänzend zu Tage trat.

\* Auch ein Selbstmordmotiv. Der Tagelöhner Joseph Szluba wollte sich gestern in Altosen an der Ecke der Ludwigs- und Wintergasse mittelst eines Revolvers entleiben, wurde jedoch hi-ran von seinen anwesenden Gefährten verhindert. Vor der Stadthauptmannschaft gab Szluba als Grund seiner Absicht an, daß seine Gefährten sich über ihn fortwährend lustig machten, weil er — eine Berrücke trägt.

\* Raubmord. Fünf maskirte Räuber drangen am 4. d. in das Haus des reichen Grundbesizers Benjamin Roth in N.-Dobrony (Bereger Kom.). Im ersten Zimmer trafen sie den aus Ungvár gebürtigen vierthährigen Mediziner Eward Bloch, einen fleißigen Studenten, der, um die Fortsetzung seiner Studien in Budapest zu ermöglichen, für einige Monate als Erzähler zu Roth gegangen war. Die Räuber befohlen Bloch, sie zu Roth zu führen; er führte sie indes zu einem anderen Zimmer, wo zwei Schwiegerstöhne Roth's Karten spielten. Als die Räuber sahen, daß der Jüngling sie irreführt hatte, fielen sie über ihn her und stießen ihm eine Art in den Kopf, in Folge dessen der Arme blutüberströmt zu Boden sank. Auf den hierauf entstandenen Lärm ergriffen die Räuber die Flucht. Eward Bloch, die Hoffnung seines armen Vaters Salamon Bloch, ist seinen Wunden erlegen und jüngsten Mittwoch unter lebhafter Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet worden.

\* Die Budapest-Fünfkirchner Bahn, deren Eröffnung übermorgen stattfindet, ist 299-7 Kilometer lang; vorläufig werden nur gemischte und Lastzüge auf ihr verkehren. Die Stationen sind die folgenden: Budapest-Franzstadt, Budapest-Kelenföld, Budapest (Halte-

(Stelle), Budafot (Station), Erd, Cresi, Adony-Szabolcs, Sáros, Sárbovár, Einontornya, Pinczehely, Hídegy...

Die Gsongrader Leiche. Die delegirte Gerichtskommission hat erst gestern Mittags ihre Mission beendet. Die Sektion der Leiche hatte am Samstag...

Das Requiem für weil. Kanonikus Joseph Rátls, welcher 42 Jahre hindurch als Seelenhirt in der Hauptstadt wirkte, findet am 16. d., Donnerstag, Vormittag 10 Uhr...

Zimmerfeuer. Heute Abends nach 7 Uhr geriet ein im ersten Stock gelegenes Zimmer des Hauses Nr. 15 der Neuweltgasse in Brand.

Cigarenschmuggel in Wollfäden. Im Hauptzollamt ist man wieder einem Cigarenschmuggel auf die Spur gekommen. In leeren Wollfäden, die in Bündeln aus dem Auslande zurückgekommen waren...

Engelmaderei auf Bestellung. Die 22jährige Magd Vertha Stritner übergab vor drei Monaten ihren neugeborenen Knaben der auf dem Wägners-Boulevard wohnenden Hausfrau Franz Deutlich...

Ueberfall. Der Tagelöhner Florian Fischer wurde, wie er angibt, in der verflochtenen Nacht in der Hofrengasse von zwei Soldaten ohne jeden Grund überfallen und mißhandelt.

Bereinsnachrichten.

(Der Ausschuss des Leopoldstädter Bürger-Auss) hielt heute eine Plenarsitzung ab, in welcher nachdem die Entscheidung über eine Reihe von Aufnahmgesuchen in suspenso belassen wurde...

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Frau Hedwig Raabe bot heute in den drei grundverschiedenen Rollen dreier Einakter drei gleich anmuthige Leistungen. Die Marianne der Goethe'schen 'Geschwister' besaß diesen Abend jenes reiche, überströmende Gefühl...

Knorrer packen will. Schließlich kommt sie dem Gatten hinter das Spiel, das er mit ihr treibt, und gibt nun die gewünschte hochdramatische Szene zum Besten.

(Im Volkstheater) gab es heute eine freundliche Demonstration für die reizende Hanka, die Titelheldin des in ganz überraschender Weise jugendlichen Stückes 'A tót leány'.

(Orchesterkonzert.) Der Verein der Musikfreunde eröffnete seine neue Saison mit einem Konzert im größten Stile. Drei ausgeübte neue Chorwerke und eine instrumentale Novität an einem Abend ist beinahe zu viel des Guten.

Mittwoch beginnt Fräulein Bianca Bianchi, das vielbewunderte Mitglied der Wiener Hofoper, ihr Gastspiel im deutschen Theater in der Wollgasse. Ihre erste Rolle wird die 'Nachtwandlerin' sein.

Gerichtshalle.

Künstliche Prozesse.

Budapest, 13. November. Gegen eine Verbrecherbande, die sich 'sozialen gewerbsmäßig mit falschen Zeugnissen und falschen Prozessprüchen befaste und diese mit falschen Zeugen unterstützte, fand heute vor dem Budapest'schen Strafgerichte die Schlussverhandlung statt.

Leopold Ungar ist aus Palanfa gebürtig, 32 Jahre alt, verheirathet, Vater von drei Kindern, angeblich Privatlehrer, wegen Winkelschreiberi zweimal zu je 25 fl. verurtheilt.

Der Angeklagte Ungar erkennt an, daß er die angegebenen Summen von Frau Schickler behoben habe. Er habe auch das Geld, mit Ausnahme von 230 fl., weil noch 50 fl. von der Ausgleichssumme fehlten, übergeben.

Es folgte nun der zweite Punkt der Anklage. Der Häuser- und Güteragent Leopold Stárk wurde im Jahre 1878 von Adolph Horovik wegen eines Provisionsanteiles von 3000 fl. gellagt und nachdem die Zeugen Peter Ungar und Samuel Kohner unter Eid behaupteten, daß Stárk die Schuld in ihrer Gegenwart anerkannte, wurde Stárk sachfällig.

Horovik behauptet, daß seine Forderung eine berechtigte war. Er offerirte dem Stárk das Gut der Firma Thonet im Zempliner Komitat zum Verkauf oder Tausch und Stárk machte auch ein Tauschgeschäft mit dem Gute auf das Haus des Albert Szenekiralyi.

Der Angeklagte Peter Ungar behauptet, daß er im Kaffeehause im Hupár'schen Hause am Karlsträß zu fällig anwesend war, als Horovik dem Stárk das Geschäft antrug und daß er hörte, als dieser dem Horovik ein Drittel der Provision zugabte.

Der Angeklagte Samuel Kohner behauptet, er sei auf der Kerepeserstraße dem Stárk begegnet und habe ihn wegen Arbeit angeprochen. Da kamen Horovik und Ungar dazu und Stárk erklärte dem Ersteren, er werde ihm von der Provision des Thonet-Szenekiralyi'schen Tauschgeschäftes 3000 fl. geben.

Staatsanwalt Tóth brachte die Angeklagten durch ein geschicktes Kreuzverhör in große Verlegenheit. Sie geriethen mit ihren eigenen Aussagen und miteinander in Widersprüche.

Dr. Morzányi, welcher den Horovitz vertrat, war zur heutigen Verhandlung nicht erschienen.

Der Zeuge Jakob Lautenburg weiß sich nur auf die Anerkennung Stärk's zu Horovitz zu erinnern.

Der Senjal Moriz Koth meldete sich freiwillig als Zeuge, nachdem er vor Kurzem die Anklage gegen Horovitz aus der Zeitung erfuhr.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Offener Sprechsaal\*) Zur gefälligen Beachtung.

Meine Geschäfts-Localitäten befinden sich von nun an Waigner-Boulevard, Ecke Radialstraße, Palais Foncière.

Katharina Pauncz, Jacob Honig, Mágoes, 14591 empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Allen jenen Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit meines unverglichen Gatten diesem nach dessen so unerwartet erfolgtem Ableben mir und meinen Söhnen rege Theilnahme bewiesen haben, spreche ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Telegramme.

Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Korr.“ aus Kairo bringt man daselbst die Mission Dufferin's hauptsächlich mit der Absicht in Verbindung, Arabi persönlich zu verhören, um dessen Aussagen über seine Beziehungen zur Hospitärei in Konstantinopel in aller Form beglaubigen zu können.

Philippopol, 13. November. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Pol. Korr.“] Aleto Pascha erhielt von Lord Dufferin vor dessen Abreise aus Konstantinopel eine Zuschrift, in welcher ihm letzterer zu seiner loyalen Haltung dem Sultan gegenüber und zu seinem Widerstande gegen die panslavistischen Intriguen beglückwünscht und ihm in beiden Richtungen die Unterstützung der englischen Regierung zusichert.

Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Eine inspirirte Berliner Nachricht erklärt, daß vertrauliche Verhandlungen mit den Führern zum Zwecke der Herstellung einer Majorität im Landtage schon aus dem Grunde unmöglich seien, weil es, vom Centrum und den Polen abgesehen, keine Führer gebe.

Belgrad, 13. November. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Pol. Korr.“] Gestern wurden die zwischen dem Finanzminister Mijatovic und dem Generaldirektor der Länderbank geführten Verhandlungen, betreffend das hypothetische Anlehen von sechs Millionen, finalisirt und der Vertrag von beiden kontrahirenden Parteien unterzeichnet.

Peterburg, 13. November. Dem Journal „Strana“ zufolge beabsichtigt das Marine-Ministerium, im nächsten Jahre zwei Panzerschiffe, drei Kreuzer und zwei Kanonenboote für das Baltische Meer und zwei Panzerschiffe für das Schwarze Meer zu bauen.

Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Die Polizei hat wegen der jüngsten Straßenzüge nur 72 Verhaftungen vorgenommen, meistens Jünglinge im Alter von 14 bis 24 Jahren.

Dresden, 13. November. Die Zahl der auf der Eisensteingasse „Rother Adler“ bei Ober-Rittersgrün durch eine Explosion zweier Risten Patronen ver wundeten Bergleute wird auf 33 angegeben.

Berlin, 13. November. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5prozent. österr. Papierrente 79. —, Silber-Rente 65.90, ultimo Goldrente 81.25, 6prozent. ung. Goldrente 101.80, dto. 4prozentige Goldrente 74.10, 5proz. ungar. Papierrente 72.75, ungar. Ostbahn-Obligations 93.90, Ostbahn-Prioritäten 76.60, österr. Kreditaktien 520. —, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 603. —, Südbahnaktien 238.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 134.75, Rajchau-Oberberger 62.40, Rumän. Bahnaktien —, russische Banfnoten 202.60, Wechsel per Wien 170.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.10, Schwächer. — Fest, still, Spielpapiere auf Paris schließlich abgeschwächt. Bahnen und Industriewerthe gefragt. Banken und russische Werthe wenig verändert. Geld flüssig. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 522. —, österr. östliche Staatsbahn 603.50, Südbahn 238.50, Karl Ludwigsbahn 134.40, russische Banfnoten 202. —.

Frankfurt, 13. November. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5proz. österr. Papierrente —, Silber-Rente 66. —, 4proz. österr. Goldrente 81.25, ungar. Goldrente 102. —, 5proz. Papier-Rente 73.06, österr. Kredit 260.25, österr.-ung. Bankaktien 713. —, österr. Staatsbahn-Aktien 301.50, Karl Ludwigsbahn 268.50, Südbahn 120.12, Elisabeth-Westbahn 181.12, ungar.-galizische Bahn 136.50, Theißbahn-Prioritäten 84.8, Wechsel per Wien 170.70, 4 1/2proz. Bodentredit-Pfandbriefe 80.68, ungar. Eskomptebank —, Still. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 260.37, österreichische Staatsbahn 301.75, Südbahnaktien 120.25.

Berlin, 13. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 195. —, per April-Mai Rm. 176. —, Roggen loco Rm. —, per November Rm. 142.50, per April-Mai Rm. 137.50, Hafer per November Rm. 123.50, per April-Mai Rm. 123.75, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. —, per November Rm. 64.50, per April-Mai Rm. 66. —, Spiritus loco Rm. —, per November Rm. 64.10, per April-Mai Rm. 55.40, Weizen und Roggen matt, Hafer still, Del und Spiritus besser.

Stettin, 13. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 180.50, per April-Mai Rm. 179.50, Roggen per November Rm. 138. —, per November-Dezember Rm. 137. —, per April-Mai Rm. 135.50, Rüböl per November Rm. —, per April-Mai Rm. 65. —, Spiritus loco Rm. 52.90, per November Rm. 52.50, per November-Dezember Rm. 52.30, per April-Mai Rm. 52.40, Neps per April 289. —, per Mai —, Köln, 13. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 19. —, per März Rm. 14.80, Roggen per November Rm. 14.20, per März Rm. 14.40, Rüböl loco Rm. 35.20, per Mai Rm. 34.20.

Breslau, 13. November. (Produktenmarkt.) Weizen 20.40, Roggen 14.60, Hafer 13.70, Neps 28.90, Spiritus per November 52. —, per Frühjahr 51.80, Mais 15.50.

Paris, 13. November. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.40, per Dezember 25.50, per vier ersten Monate 25.75, per vier Monate vom März 26. —, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.75, per Dezember 57.10, per vier ersten Monate 55.60, per vier Monate vom März 56.10. — Rüböl per laufenden Monat 86.75, per Dezember 87. —, per vier ersten Monate 87.25, per vier Monate vom März 93.50. — Spiritus per laufenden Monat 52. —, per Dezember 52.25, per vier ersten Monate 53.75, per vier Monate vom März 54.75. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus fest, Regen.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. November.

(Vom Getreidemarkte.) Die Exportbewegung in Getreide dauert noch immer fort, wenn sie auch in jüngster Zeit etwas an Lebhaftigkeit eingebüßt hat. Die ungarischen Getreidetransporte gehen einestheils nach Süddeutschland und der Schweiz. Es wird nicht nur Weizen, sondern auch Roggen und Gerste exportirt. Der hiesige Platz hat jedoch an dem Transportverkehr nur sehr geringen Antheil, die Versendungen gehen größtentheils direkt von den Produktionsstationen nach ihren letzten Bestimmungsorten. In Budapest beschränkt sich das Geschäft fast ausschließlich auf Deckung des Bedarfs der großen Konsumenten und dieser Bedarf war bis vor Kurzem groß genug, um die hier anlangenden Zufuhren aufzunehmen. Seit voriger Woche hat jedoch die Kauflust der Mühlen etwas nachgelassen und da gleichzeitig die Zugzüge bedeutender wurden, mußten sich die Verkäufer zu Preisconzessionen herbeilassen. Am Schluß der vorigen Woche kam aber die rückgängige Preisbewegung zum Stillstande, und auch am heutigen Markte blieben die Preise unverändert. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist der beinahe vollständige Stillstand im Termingeschäft; es vergehen oft mehrere Tage, ohne daß auch nur ein einziger Schluß auf Termine bekannt wird. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, um wieder einiges Leben in das Termingeschäft zu bringen. Ein Theil der Kornhändler wollte den Grund der Stagnation derselben in der hiesigen Usance, wonach nur in Schüssen zu 2500 Meterzentnern gehandelt wird, finden und kam auf den schon öfter gestellten Antrag, daß künftig in Schüssen zu 500 oder wenigstens zu 1000 Meterzentner gehandelt werde, zurück. Ein Remedium gegen die Möglichkeit eines unfoliden Spiels wollte man dadurch schaffen, daß solche Schüsse uncutirbar sein sollten, so daß sie nicht von Hand zu Hand gehen könnten. Gestern sollte eine Berathung über diesen Antrag stattfinden, es waren aber, wie

wir bereits berichtet haben, so wenig Interessenten erschienen, daß die Berathung unterblieb. Es ist allerdings richtig, daß bei der jetzigen Usance von Schüssen zu 2500 Mtr. die Ausgabe von Schlußbriefen ein Monopol einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Firmen bildet, aber andererseits läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß die bisherige Gepflogenheit dazu beigetragen hat, dem hiesigen Getreidehandel den Ruf unzweifelhafter Solidität zu verschaffen, den er thatsächlich besitzt.

(Usancegewicht für Pfannen.) Der hiesige Börsevrath hat heute das Normalgewicht für diesjährige, per November lieferbare bösnische Pfannen auf 112 Stück, für serbische auf 125 Stück per 500 Gramm festgesetzt.

(Die Enquete zur Abhilfe gegen die Uebelstände bei Viehtransporten) fand heute im Handelsministerium unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Matkovic's und Theilnahme der Vertreter des Ministeriums, der Bahngesellschaften und der Interessenten statt. Die Enquete einigte sich über folgende Punkte: Die Transportzeit von 20 Stunden von Budapest nach Wien und die Verladungszeit von 4 Stunden muß entsprechend herabgesetzt werden; der Zug sei Samstag Nachmittags von Budapest abzulassen und soll spätestens Sonntag Mittags in Wien ausgeladen werden. Mit Anschluß an diesen Zug sollen dann auch in der Provinz die Züge später abgelassen werden. Hinsichtlich der Wagenbestellung in den kleineren Stationen wurde beschlossen, daß in Zukunft die Bestellungen zwar 24 Stunden früher die Wagen beangaben soll, daß aber der Stationsbeamte verpflichtet werde, innerhalb 3-4 Stunden dem Auftraggeber bestimmt mitzutheilen, wann die Wagen eintreffen werden; dann aber soll diese Frist auch eingehalten werden. Die Enquete erklärte ferner, daß der Tarif für den Viehtransport kein zu hoher sei; nur für das magere Vieh müßte der Transport ermäßigt werden, da mehr Stücke in einen Waggon verladen werden können. Der Vertreter des Kommunikations-Ministeriums erklärte übrigens, daß die Eisenbahn-Direktoren bezüglich Einführung des Waggon-Tarifs für Viehtransporte bereits eingehende Beratungen gepflogen haben und bereit sind sogar bis zu dem Satze 07 zu gehen; in kurzer Zeit dürften diese Beratungen zu Ende geführt sein. Die Enquete erklärte sich schließlich für die Modalität wonach nach Einführung des Waggon-Tarifs es den Aufgebern stets freigestellt sein möge, ihr Vieh entweder nach dem bisherigen, oder nach dem Raumtarife zu versenden. — In Betreff der zweckmäßigeren Einrichtung der Viehwaggons erklärten die anwesenden Vertreter der Eisenbahnen, daß die neuen Waggons alle mit zweckentsprechender Ventilationsvorrichtung versehen sind, und daß in den noch zu bauenden die hier aufgestellten Forderungen berücksichtigt werden sollen, namentlich daß mit Rücksicht auf die hohen Hörner der ungarischen Ochsen die Wagendecke um 6-8 Zoll erhöht und die Wagen auch um daselbe breiter gebaut werden mögen. Im Wagen selbst das Vieh zu tränken, sei unzulänglich. Bezüglich der gestellten Forderung, es mögen in entpfehenden Entfernungen Tränkstationen eingerichtet werden, wurde angeführt, daß auf Initiative der Regierung diese Stationen errichtet werden. — Hinsichtlich der Desinfektionstagen wurde bemerkt, daß sie jedenfalls zu hoch seien. Organe der Regierung werden sich mit den Eisenbahnen in Verbindung setzen, um kommissionell die Kosten der Desinfektion festzustellen. In der Frage der Beschaffung erklärte Staatssekretär Matkovic's, daß er jedes Bestreben, die Strenge der eingeführten Beschau zu hindern oder zu verringern, schon vom internationalen Standpunkte als verwerflich bezeichnen müsse. Bei einzelnen vorkommenden Mißbräuchen möge man sich stets an die kompetenten Behörden um Abhilfe wenden. Bezüglich des Wunsches, daß die Interessenten das Futter in Wien wo immer sollen kaufen dürfen, erklärte Staatssekretär Matkovic's, die Regierung werde bestrebt sein, diesem Wunsche an betreffender Stelle Geltung zu verschaffen.

(Lugoser Volksbank.) In Lugos soll unter diesem Titel ein Institut mit einem Aktienkapital von 1.000 fl., bestehend in 2000 Aktien zu 50 fl., gegründet werden. Es scheint sich um eine Umwandlung der Lugoser Kreditgenossenschaft in eine Volksbank zu handeln, da den Antheilscheinbesitzern derselben ein Vorrecht auf den Bezug der Aktien des neuzugründenden Instituts eingeräumt wird.

(Eine industrielle Gründung in Temesvár.) Es hat sich hier ein Konfinkium von Kapitalisten und Großindustriellen gebildet, um die der Temesvárer Sparrasse gehörenden drei Etablissements (Fabrik des Weiß'schen Spiritusfabrik und Stärkfabrik) anzukaufen und auf Grund derselben eine Aktiengesellschaft zu errichten. Das Konfinkium hat ein Komité nach Temesvár entsendet, um die genannten Etablissements in Augenschein zu nehmen.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) hat in der Woche vom 25. bis 31. Oktober d. J. 427,403 fl. 6 kr. gegen 325,452 fl. 41 kr. in der entsprechenden Woche des Vorjahres eingenommen. Die Gesamt-Einnahme seit Schiffsahrt-Eröffnung betrug in diesem Jahre 12,744,217 fl. 90 kr. gegen 12,242,442 fl. 80 kr. im Vorjahre.

(Wiener Fruchtbörsen vom 13. November.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Oktober-November-Weizen von 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 50 kr., Frühjahr-Weizen von 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 82 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 37 kr. bis 6 fl. 40 kr., Frühjahr-Hafer von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 77 kr., ungarisches Korn von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 90 kr., Frühjahrskorn von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 77 kr., Merkantilhafer von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 40 kr., prompter Mais 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 50 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 13. November. (Originalbericht der Steinbrucher Börse in Wien.) Die Preise bleiben unverändert. (Wiener Schlachtviehmarkt vom 13. November.) (Privat-Telegramm.) Für den heutigen



# Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rauchwaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palats,

empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von **Yoner Seiden, Sammt, Mattelaffée, Kammgarn, Tricot und Tuch**; ferner Herren- und Damen-Pelzen, und zwar Herren-Reiße-Pelze mit echtem Siebenbürger Futter von ö. W. fl. 35 bis fl. 75. Schoppen Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-Stadt-Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in Seiden, Sammt, mit Edel-Marder oder Zobel verbrämt von ö. W. fl. 140 bis fl. 350, mit **Stanz** verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 200, mit **Silésin** verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 500. **Mattelaffée-Damen-Pelze** von ö. W. fl. 70 bis fl. 185. **Faille-Pelze** von ö. W. fl. 50 bis fl. 120. **Tuch-Pelze** v. ö. W. fl. 45 bis fl. 130. **Kammgarn-Pelze** v. ö. W. fl. 45 bis fl. 120. **Damen Muffe** von allen Gattungen In- u. Ausländer Fellen von ö. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Krägen von ö. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u. bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. **Für die Echtheit der Waare wird garantiert.** 13967

## Neu angelangt aus Japan.

Passend für WEIHNACHTS- und NEUJAHRS-GESCHENKE.  
**J. VANEK sen.**

Budapest, VIII., Stationsgasse 3, 1. Stock, nächst dem Kalvinplatz, empfiehlt sein größtes Lager in Oesterreich-Ungarn von japanischen **Servietten** (Tassen) mit feiner Goldmalerei für Thee, Kaffee, Cigarren, Gläser etc. (am Lager 15,000 Stück) in allen Größen, **Theekästgen, Theebüchsen u. Theebrodkörbe, Bonbonnières**, große Auswahl in **Cha-touillen** für Zucker, Thee, Tabak, Handschuhe und Schreibrequisiten etc., kleine Schmuckstücke (Kabinets, eine Bierde für jeden Salon), **Damen-Arbeits-Tische, Theetische, Glagere, Fächer, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Cloisonné, Saguma-Porzellan-Wafer, Schalen, Schwerter** und japanische **Witterthümer** etc. Verkauf en gross & en détail.



## Neue Sendung von echten Smyrna u. persischen

# TEPPICHEN,

orientalische Gegenstände,

ferner alle Gattungen in- u. ausländischer Lauf- u. Garnitur-Teppiche, Bettdecken, Pferdedecken etc. zu den billigsten Original-Fabrikpreisen bei

**N. & G. Zaccchiri**, Budapest, Marie-Valeriegasse 9, Ecke der kleinen Brückgasse.

## Saját (belhoni) készítésű

feherneműeket, jelesen **fehér és színes férfi ingeket**, legfinomabb minőségben és kifogástalan jó szabással, melyek solid és izléses kiállítású a nálunk sajnos, hazai iparunk kárára, annyira elterjedt bécsi és külföldi árut jóval felülmúlja, tetemesen olcsóbban, ajánl az öszi évad alkalmából

### Karikás Lajos,

Budapest, V., Dorotya-utca 3.

Vidéki megrendelések a legnagyobb figyelemmel és pontossággal teljesítettnek. — Ugyanott legújabb angol és francia férfi divatru kü-lönlegességek nagy választéku raktára.

## Gummi u. Fischblasen.

echte Pariser en gros und en détail, per Dkb. 70 fr., fl. 1, 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten (Safety Sponges), per Dkb. fl. 2-3, verwendet bistret gegen Nahrungsmittel- oder Einföndung des Betrages **Leopold Feitel, Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 63.** Alleinige Pariser Vertretung für Oesterreich-Ungarn.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgelibel und ohne Zer-störung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten A. BESENBEK**, prakt. Arzt u. Geburts-helfer. Wohn: Bu-dapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neue-weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11803

## Gummi und Fischblasen.

Echt französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pa-riser Schwämme) per Dkb. fl. 2.50 bis 4 fl., bei **F. Spitz, Bandagist**, Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Eigel fl. 2.75.

## Nienburger

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik Nienburg a. d. Saale. Fabrik für Einrichtung von: **Ziegelei-Anlagen, Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Presskohlen-Fabriken, Briquette-Anlagen.** Alle Anlagen mit sämtlichen Hilfsmaschinen und Hilfs-Apparaten, also vollständig komplet. Alleinige Vertreter für Ungarn: **Philipp Hubert & Co.,** Budapest, Radialstraße 45.

## Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pa-riser Schwämme) pr. Dkb. 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist**, Deák-gasse, Budapest. 11088

Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes

### Russen und Schwabenkäfer

(Küchen-Schaben, Heimchen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl., und à 55 kr. ö. W. Kauf. u. fön. priv., einzig sicher wir kendes

### Rat-ten u. Mäuse-

Vertil-gungs-mittel (kein Gift! Nur für Naget-hiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 6 Büch-sen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von **B. Reiss**, fön. priv. Fabrikchem. Pro-dukte in Budapest, Kö-nigs-gasse 47, 1. Stock. Fi-sial-Depot in Budapest, bei Herrn **Jose fThauer**, Dreifronenga sse 12. 14149

Für die Provinz wird ein **Buchhalter** zum sofortigen Eintritt ge-sucht, welcher der ungar. und deutschen Sprache voll-kommen mächtig ist. Solche aus der Bauholz-Brande werden bevorzugt. Anträge sind unter Chiffre „Sch.“ an die Expedition zu richten. 28884

## J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich jeden Harn-röhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Ge-schlechts- u. Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.** Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-gasse 2. Stock. Eingang von der Straße. Honorar **mäßig** auch **brüchlich.**

## BUDAPEST-PÉCSI VASUT.

### HIRDETMEŒNY.

Van szerencsénk a t. cz. közönséget értesiteni, hogy a **BUDAPEST-PÉCSI VASUT** f. é. november 16-ik napjával a közforgalomnak átadatik, mely naptól kezdve a rendszeres személyszállító vonatok a már közzétett menetterv szerint fognak közlekedni. Budapest, 1882. november 13-án.

**Az üzletigazgatóság.**

## Die Metallwaaren-Fabrikshalle von D. H. POLLAK,

Spengler-Meister, Budapest, Wienergasse 5, empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse, nach den neuesten Mustern ausgeführt.

Öfenrosther in Stahl, die neuesten Pariser Modelle fl.	3,50-25
Holzörbe, fein lackirt und in Malereien ausgeführt fl.	6,50-15
Rohlenbehälter, lackirt fr. 90 fl.	1,50-2,50
Dito, fein lackirt . . . fl.	3,50-25
Ofenschirme, fein lackirt fl.	4,50-15
Echt engl. Zimmerclosets fl.	25, 30-35
Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellanemfaß . . . fl.	13-16
Echt amerik. Zimmerclosets fl.	15-18
Komplete Bade- u. Einrichtun-gen . . . fl.	75-500
Badewannen aus starkem Zink fl.	12, 15-30
Schwannen aus Zink fl.	6,50, 7,50-10

Transport-Milchkannen, Fleischmann's Patent, zu Original-Preisen, Grab-Laternen von 5 bis 15 fl. 14868

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 314

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Dienstag, den 14. November 1882.

## NEMZETI SZINHÁZ.

### A PROFÉTA.

Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Leydeni János Perótti  
Fides, anyja Risley L.  
Bertha, mátkája Maleckyné  
Oberthal, gróf Ney  
Jonás Pauli  
Mathison Tallián  
Zachariás Köszeghy

Kézdele 7 órakor.  
Holnap:

### A hol unatkoznak.

Vigjáték 3 felv. Irta Pailleron E.

## NEPSZINHÁZ.

### Szép Heléna.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach

Paris Menelaus Heléna Agamemnon Orestes, a fia Calchas Achilles 1-ső Ajax 2-ik Ajax Filokom Euticles

Bachis Béni Irma Vidorné  
Leona Kézdele 7 órakor.  
Holnap:

### A vörös sapka.

Eredeti népszinmű dalokkal 3 felv. Irta Vidor Pál.

## Deutsches Theater.

### Die Jungfrau von Belleville.

Operette in 3 Akten von F. Zell u. Richard Genée. Musik von Karl Müllner.

Troupeau Virgine  
Fäulein Sabotte  
Adrienne  
Graf Archibald  
Guille Montreux  
G. Sibert  
Raundoré  
Tir  
Doubour, Geometer  
Marietta  
Augustine  
Juliane  
Fifine

Kézdele 7 órakor.  
Holnap:

### A hol unatkoznak.

Vigjáték 3 felv. Irta Pailleron E.

## NEPSZINHÁZ.

### Szép Heléna.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach

Paris Menelaus Heléna Agamemnon Orestes, a fia Calchas Achilles 1-ső Ajax 2-ik Ajax Filokom Euticles

## ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Auftreten der berühmten Parterre-Gymnastiker-Truppe

## ELBIN.

Auftreten des Mezzo-Sopranisten J. MEISSNER.

Auftreten des asiatischen Jongleurs

## MR. KAOUKY,

der engl. Albert Star-Troupe (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerik. Equilibristen Mr. John Patti,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Quettisten Les secours Landart, der Original Wiener

Quettisten Kriška u. Mayer, der englischen Troupe

Ernesto. — Logen und Logenplätze sind tagsüber im Vor-

saal zu haben. Jeden Sonntag und Feiertag 2 Vor-

stellungen. Anfang der ersten 4 Uhr der zwei-

ten halb 8 Uhr.

## Nur noch 3 Vorstellungen.

Im grossen Saale der

## hauptstädtischen Medoute.

Heute, große Vorstellung um 7 Uhr mit dem

## Riesen-Wandel-Diorama

von Prof. A. Roskowsky, mit wissenschaftlichen Vor-

trägen in ungarischer Sprache.

Neu: Die Orientreise des Kronprinzen

## Erzherzog Rudolph

in 110 Pracht-Tableaux etc.

Preise: Reservirtes Sitz fl. 1, 1. Parquet fl. 80, 2. Par-

quet 60 fr., Stehparquet 40 fr., Gallerie 30 fr. — Kaffe-

Eröffnung 6 Uhr. 14479

Heute, Dienstag, den 14. November, in

## Hensler's Restauration,

untere Donauzeile Nr. 30, neben der Feuerweh,

## Zither- u. Streichzither-Konzert

des Zither-Virtosen Herrn

## Franz Winkbauer.

Mit sehr interessantem Programm. Anfang halb 8 Uhr.

Für gute, ausgezeichnete Küche und vorzügliche Ge-

tränke der feinsten Marke sorgt bestens der

## J. Hensler,

Restaurateur.

## Etablissement ROSNER.

Heute

## Elite-Konzert.

Programm:

1. Salevy. Marsch aus dem letzten Akt der Oper „Die Jüdin“.
2. Nicolai. Ouverture zu „Der Tempel“.
3. Schumann. „Abendlied“, für Harmonium u. Piano (die Herren Rosner u. Rosenzweig).
4. Mendelssohn. Ouverture zu „Sommerabendstraum“.
5. Sift. Rhapsodie Nr. 2. (Herr Rosenzweig).
6. Ruber. Ouverture zu „Der schwarze Domino“.
7. Glud. „Sphigien in Aulis“, Fragment. (Der Schluss von Wagner).
8. Schubert. „Ave Maria“, transkribirt für Cello von Batta. (Herr F. Mayer).
9. Erfel. Ouverture zu „Hunyadi László“.
10. Resvada. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist Du“.
11. Gounod. Phantastie aus „Faust“.
12. Meyerbeer. Marsch aus der Oper „Der Prophet“.

Beginn des Konzertes 8 Uhr 10 Minuten.

Billardspiele eingestell.

Programme im Etablissement aufliegend.

Morgen Mittwoch, 15. November, un-

widerrüchlich letzte Vorstellung.

## CIRCUS AUGUST KREMBSER,

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Dienstag, den 14. November, Abends 7 1/2 Uhr:

## Vorletzte Vorstellung.

Benennung des Herrn Direktor August Kremsler.

In dieser Vorstellung werden die beliebtesten Piecen des

Reportoires zur Ausführung gelangen

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

August Kremsler, Direktor.

## Präuscher's Museum,

Wagnerboulevard, Ecke Altgasse,

wurde seit seinem letzten Hiersein enorm

vergrößert. Besonders hervorzuheben

sind: Die Magerektion des Hof-

raths Prof. Wilroth und der Wun-

der-Automat 14262

## Laura

Täglich für erwachsene Personen ge-

öffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr

Abends. Freitag von 1 Uhr Mit-

tags ausschließlich und allein für

Damen. Entrée 20 fr.

## Meidinger - Ofen

Beste Ventilations-Ofen.

H. HEIM, Budapest, Thonethof

gasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärnt-

nerstrasse Nr. 42.

Die Schürmarte der Fabrik ist auf der Innen-

seite der Thüren eingekoffen.

## MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

## Schwedische Heilgymnastik und Massage,

Josephsplatz Nr. 8.

Winter-Saison eröffnet seit 1. September.

Die schwedische Heilgymnastik ist angezeigt und mit

gutem Erfolge anwendbar gegen Verkrümmungen der Wir-

belsäule, Muskel- u. Nervenschwäche, chron. Magenkatarrh,

habituelle Stuhlverstopfung, Hypochondrie, Bleichsucht,

Anlage zur Tuberkulose, vererbten Schwindel, Kongestionen,

Hämorrhoidalerseinerungen, bei schmalen Brustkorb, chron.

Rheumatismus, Asthma, Emphysem, Neigung zur Fett-

sucht etc.

Massage gegen chron. Gelenks-Entzündungen mit

Erudaten, Gelenks- u. Muskel-Rheumatismus, frisch ent-

standene Verletzungen mit Blut-Erguss, strophulösen Ge-

schwülsten, Schrei- und Klavier-Krampf (gegenwärtig

Mehrere in Behandlung mit sehr gutem Erfolg), Gicht-

Knotten, Zerrung von Muskeln und Sehnen, Ischias und

Sehenschuß etc.

## Dr. Mostovits,

Josephsplatz Nr. 8.

NB. Die schwedische Heilgymnastik wie auch Massage

werden an den Patienten durch mich selbst ausgeführt,

für Damen-Massagen durch ein hierfür eingeweihtes Mädchen.

## NEUSTEIN'S VERZUCKERTE

## BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuzie-

hen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen

Substanzen mit grösstem Erfolge angewendet

bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten

der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten

des Gehirns und des Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrank-

heiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist

günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der

berühmtesten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne ge-

nommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des

Kaiserlichen Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Apotheke zum heiligen Leopold“ steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's

Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlag u. der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Hauptdepot in Wien: Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planten- und Spielgasse. Depot: Budapest: J. v. Eszék, Apotheke.

## Man biete dem Glücke die Hand!

## 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen 47,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000, speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000 3 Gewinn à M. 6000

1 Gewinn " " 150,000 54 Gewinne " " 5000

1 Gewinn " " 100,000 5 Gewinne " " 4000

1 Gewinn " " 60,000 108 Gewinne " " 3000

1 Gewinn " " 50,000 264 Gewinne " " 2000

2 Gewinne " " 40,000 10 Gewinne " " 1500

3 Gewinne " " 30,000 38 Gewinne " " 1200

4 Gewinne " " 25,000 530 Gewinne " " 1000

2 Gewinne " " 20,000 1073 Gewinne " " 500

2 Gewinne " " 15,000 27,069 Gewinne " " 145

1 Gewinn " " 12,000 Zuf. 18,436 Gewinne à M.

24 Gewinne " " 10,000 300, 200, 150, 124, 100, 94,

3 Gewinne " " 8000 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 od. fl. 3 1/2 d. B.-N.

1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " "

1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kreuzer "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einlieferung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-

mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erstvertheilten amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Pläne.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Konvenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. N. solche von Mark 250,000, 100,000, 50,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussetzlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. November d. J. zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur

Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit der geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

## Bezugscheine

## auf „Rothe Kreuz“-Lose

Ziehung 2. Januar 1883.

## Haupttreffer 200,000 fl.

in monatlichen Theilzahlungen und zwar:

1 Stück 1. Rate fl. 2, weitere 13 Raten à fl. 1

2 " 1. " " 3, " 13 " " 2

3 " 1. " " 5, " 13 " " 3

5 " 1. " " 10, " 13 " " 5

Nach Ertrag der ersten Rate schon genießt der Käufer das Gewinnrecht.

## Bank- und Wechselgeschäft

Gustav Bossányi,

14550 Budapest, Kronprinzgasse 9.

## Franz Krainer's

## Vorhänge - Putzanstalt

befindet sich seit 1. November:

Grünebaumgasse Nr. 6.

## Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht.“

## Huste-Nicht

Sonig - Kräuter- Malz-Extrakt und Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben aner-

kannt, bewährtesten und besten diätetischen Genuß-

mittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiser-

keit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom

einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung.

Wir machen darauf aufmerksam! — Außer zahl-

reichen Anerkennungen besitzen wir auch ein amtli-

ches Dankschreiben der Hauptverwaltung des rothen

Kreuzes in St. Petersburg.

Zu haben in Budapest in der Stadtpothefe

„zur heil. Dreifaltigkeit“ und in der Apotheke „zum

heil. Geist“, Königsgasse 12. 14349

## Allerlei.

**(Ein Petroleur.)** Ueber den von uns schon gemeldeten Vorfall im Hause des Fürsten Polignac in Paris schreibt man von dort: „In die Wohnung des Fürsten Polignac kam am 9. d., Vormittags, ein junger Mann, welcher sich Graf Polignac nennen läßt und dem Fürsten in seiner krüppelhaften Gestalt auffallend ähnlich sieht, und fragte nach seinem „Vater“. Die Diener kannten den Besucher wohl, denn sie hatten schon manchem Austritt zwischen ihm und ihrem Herrn beigewohnt und sahen nicht ohne Schrecken, wie er in dessen Abwesenheit die Eingangsthüre verriegelte und sich dann in den Salon einschloß. Hier wickelte er einen Gegenstand, den er mitgebracht, aus einem Papier, bezog Teppich und Sitze mit Petroleum, zündete an allen vier Ecken das Zimmer an und wartete, bis ein fürchterlicher Qualm entstand. Jetzt erst zog er sich zurück; die entsetzten Diener eilten ihm nach, bis auf ihren Ruf ein Polizei-Agent ihn verhaftete. Der herbeigeholten Böschmannschaft gelang es, den Brand auf die Wohnung zu beschränken, und indessen stand Herr Graf Polignac einem Polizeikommissär über sein Thun Rede. Der Papa, der ihn übrigens niemals gefehlich anerkannt hat, weigerte sich, für seinen standesgemäßen Unterhalt zu sorgen, und dafür mußte an ihm Rache genommen werden. Der junge Mann verkehrte in eleganten Klubs, war aber auch in Communarden-Versammlungen, wo er sich gern fürstlich schimpfen ließ, kein Fremder und beschäftigte sich in seinen Mußestunden, wenn sein Geldbeutel, was öfters vorkam, leer war, mit Boulevard-Journalismus. So hat er zum Beispiel der „France“ unter Emile de Girardin eine Reihe nicht uninteressanter und höchst origineller Artikel geliefert, die eine Art Monographie einer kleinen, von ihrer Rabenmutter ausgebeuteten Bettlerin bildeten.“

**(Von einer echt amerikanischen Ehe)** erzählt das „Newy. Bell. Journ.“ folgende hübsche Geschichte: Als May Evans noch Jungfrau war, pflegte sie nachmittags den „Atlantic Garden“ in der Bowery zu besuchen. Während sie dort dem Spiele der mit verdächtig deutschen Physiognomien versehenen, römischen Studenten lauschte, setzte sich ein mittelalterlicher Herr, dem Ansehen nach ein Farmer, an ihren Tisch, und erklärte ihr, ohne daß er ihr vorgeführt worden wäre, daß sie das einzige Weib sei, für welches er Liebe empfinden könne. Da er seine Beteuerungen mit wiederholtem Traktieren von Bier und sonstigen stimulierenden Getränken unterstützte, nahm May Evans seinen Anstand, seinen Worten Glauben zu schenken, um so weniger, als er eine Handvoll Banknoten vorzeigte, mit dem Bemerkten, daß er dieselben seiner zukünftigen zum Geschenk machen würde. Vom „Atlantic Garden“ zog das inzwischen ganz intim gewordene Liebespaar nach dem „Nationaltheater“. Dort traktierte der Bräutigam das gesammte Orchester, warf Silberstücke auf die Bühne und unter das Publikum, kurzum, er feierte seine Verlobung mit der Liberalität eines Fürsten. Zwei Tage

setzte das Liebespaar seine Bummeltour fort, am dritten Tage hielt es die Braut für rathsam, den Bräutigam in eine Kutsche hineinzupacken, mit ihm zu dem ehrwürdigen Mr. Ferguson, einem Missionär in den Five Points, zu fahren, um sich trauen zu lassen. Dieser fromme Herr nahm trotz des fragwürdigen Zustandes des Ehestandskandidaten keinen Anstand, den Farmer Henry Shibley aus Iowa mit der Jungfrau May Evans zu trauen. Nach vollzogener Ceremonie, welcher einige Verwandte von Frl. Evans als Zeugen beizwohnten, wurde der neugebackene Ehemann, Dank der Hilfe von vier gefälligen Menschen, abermals in die Kutsche gepackt und in seligstem Zustande nach der Behausung seiner jungen Frau gebracht. Dort übergab er ihr als Geschenk vier Banknoten von je eintausend Dollars und einen werthvollen Ring und verfiel unmittelbar darauf in einen tiefen Schlummer, aus welchem er erst am nächsten Morgen erwachte. Die Erinnerung an die Vorgänge während der letzten Tage war bei ihm völlig geschwunden, er konnte sich nicht einmal befinden, daß er sich inzwischen verheiratet habe, erst der Seitens der jungen Frau produzierte Trauhschein überzeugte ihn von seinem Glück. Er nahm den Trauhschein zu sich, desgleichen den Ring, angeblich um in denselben eine Inschrift graviren zu lassen und erbat sich die seiner Frau geschenkten 4000 Dollars zurück, um sie in ihrem Namen in einer Bank zu deponiren. Als ihm das liebende Weib Alles, was er verlangt, ohne Widerrede eingehändigte, verließ er das Haus und — hat sich seitdem nicht wieder sehen lassen. Als die der Polizei nicht ganz unbekannt junge Gattin bei dieser Trost und Hilfe suchte, wurde ihr beides nur in geringem Maße zu Theil, der Superintendent war sogar unhöflich genug, jede Einmischung in die Familienangelegenheit abzulehnen, unter dem Vorwande, daß das Verschwinden des Ehemannes am Tage nach der Hochzeit der beste Beweis für dessen Zurechnungsfähigkeit sei. Die ganze Größe des Schmerzes der verlassenen Gattin wird man erst würdigen können, wenn man weiß, daß der Jowa Farmer der Erbe eines sehr bedeutenden Vermögens in England ist, zu dessen Erhebung er sich wahrscheinlich bereits nach dort eingeschifft hat, ohne es für nöthig gehalten zu haben, sich von der liebenden Gattin zu verabschieden.

**(Ein homerisches Duell.)** Vor kurzem fand im Westen Amerika's ein Kampf statt, der uns in die Zeiten Homer's versetzt. George Howard, Besitzer einer Heerde von 3000, und John Keely, Eigentümer einer Heerde von 4000 Ochsen, führten ihre Heerden gemeinschaftlich gegen Osten. Sie wollten sich erst am Colorado trennen, von wo Howard gegen Norden sich wenden soll, während Keely mehr gegen Süd-Osten zu treiben die Absicht hatte. Während des Triesbes wechselten einige Stücke ihre Heerde, und als sie den Punkt erreicht hatten, von wo aus die Trennung geschehen sollte, heischte Howard die Rückgabe seiner Stücke, verweigerte aber das gleiche Recht dem Keely. Man stritt und einigte sich schließlich dahin, die Sache durch einen Kampf auszutragen, der von zwölf

Treibern, sechs von jeder Partei, ausgekämpft werden sollte. Gedacht, gethan. Die zwölf Kämpfer nahmen zu Pferde auf fünfzig Fuß Distanz ihre Aufstellung und auf ein Zeichen ihrer Patrone begann der Kampf. Auf die erste Salve lagen vier Treiber todt auf dem Felde. Dem George Lester, von der Partei Keely, ward die Brust durchschossen; einem von den Männern Howard's fuhr eine Kugel durch den Kopf und zwei Andere von der gleichen Seite lagen da in's Herz getroffen. Die acht übrigen Gebliebenen waren verwundet oder hatten sich durch die Flucht zu retten gesucht. Da trat Keely an Howard mit dem Antrage heran, den Kampf zu Zweien nun fortzusetzen, worauf jedoch dieser nicht eingehen wollte; die Sache, meinte er, sei nun entschieden und ausgetragen. Die Auswechslung der übergelaufenen Stücke fand statt und die beiden Männer zogen ruhig ihre Straße.

**(Eine Liebesidylle in der Irrenanstalt.)** Der „Mähr.-Schl. Korr.“ erzählt nachstehende, ihm, wie er mittheilt, von vertrauenswürdiger Seite zugekommene Geschichte: Bekanntlich wurde Ferdinand W a l o g h, der unglückliche junge Mann, welcher die prostituirte B a l o g h in Wien getödtet hatte, nachdem sein Geisteszustand als gestört befunden wurde, in die mährische Landesirrenanstalt nächst Brünn gebracht. Dort wurde er als Schreiber verwendet. Dort stand W a l o g h beim Fenster seiner Zelle und blickte hinab in den herrlichen Park, welcher die Irrenanstalt umgibt; wie im Traume versunken, ließ er sein Auge über die Landschaft gleiten. So bald aber ein sechzehnjähriges Mädchen — die Tochter eines Bediensteten der Anstalt — in den Park trat, da leuchteten des unglücklichen Jünglings Augen in leidenschaftlicher Gluth. W a l o g h liebte wieder. Um dem Mädchen, welches natürlich von dem Einbruck, den es auf W a l o g h gemacht, nicht das Geringste wußte, seine Herzensgefühle zu offenbaren, schrieb W a l o g h einen in den überchwänglichsten Ausdrücken abgefaßten Liebesbrief an dasselbe. Es gelang ihm auch, trotz der in der Anstalt herrschenden musterhaften Ordnung und Beaufsichtigung, den Brief durch einen Liebesboten in die Hände des nicht wenig erkaunten Mädchens gelangen zu lassen; in diesem Augenblicke aber kamen die Eltern des Mädchens herzu, konfiszierten den Brief, vernichteten denselben und erstatteten die Anzeige von dem Vorfall. Ferdinand W a l o g h aber träumt weiter von seiner Liebe. . . .

**(Die Gagen an der Pariser großen Oper)** erreichen eine recht niedliche Höhe. Madame Krauß bezieht 90,000 Francs, der Baritonist Raffalle 85,000 Francs, der Tenorist Seltier 75,000 Francs. Außerdem sind jetzt neuerdings engagirt worden: Mademoiselle Gabrielle Isaac, der Star der Opera Comique, mit der enormen Gage von 100,000 Francs und der Tenorist Salomon als Ersatz für Villeret mit 72,000 Francs. Da begreift es sich, daß Herr Vaucorbeil trotz einer hohen staatlichen Subvention keine glänzenden Geschäfte macht.

**(Ueber die Umgangsformen)** veröffentlicht Rudolph von Aherina in der neuesten Nummer der

(18. Fortsetzung.)

## Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

6. Und indem sie den überraschten jungen Mann aufmerksam anblickte, fügte sie nach kurzem Still-schweigen mit bewegter Stimme hinzu:

— Dieser verlorene Winkel heißt La Birotiere, nicht wahr? Ich brauche nur die Augen zu schließen . . . Meine Erinnerungen drängen sich in Menge heran. Ich sehe die Küste und den an sie grenzenden Hügel wieder, der mit grauen Häusern bedeckt ist. Dort habe ich die besten Jahre meines Lebens verbracht in dem großen Bachthause, auf der Straße nach Beauvoir bei diesen wackeren Leuten, die mich sehr liebten, zu sehen dem Himmel und dem Ozean. Ich war frei, ich war glücklich, ich hatte einen Freund, der mit mir spielte, der über die Felsen und über die Felder mit mir lief. Ich nannte ihn Max, weil er Maximilian hieß; er hieß mich Joliette, weil er mich hübsch fand. Ich habe ihn nie vergessen, den Gefährten meiner Kindheit: weder als ich La Birotiere verließ, um ins Kloster zu gehen . . . noch als ich das Kloster wieder verließ. Eines Tages bin ich ihm in der Welt begegnet, wir haben uns gesprochen, ohne uns erkannt zu haben, und er muß mir den Namen eines unbekanntes Flecks Erde nennen, um mir diese Vergangenheit ins Gedächtniß zurückzurufen, damit ich, ein erwachsener Mann, das Kind wiederfinde, das Kind, dem ich sagte: — Guten Morgen, Max! . . . und welches mir antwortete:

— Guten Morgen, Joliette! sagte Maximilian mit frählenden Augen, voller Entzücken über diese plötzliche Herausbeschwörung der theuersten seiner Erinnerungen . . . Sie, meine Gnädige, Sie sind Joliette! Oh, ich begreife nun, warum Ihre goldene Stimme einen so sonderbaren Reiz auf mich ausübte! Das Vergnügen, welches ich empfand, als ich mit Ihnen sprach, war der Parfüm des Vergnügens von ehemals!

Instinctmäßig wandte Diana die Augen: sie waren allein, ohne Zweifel hatten die anderen Paare andere Wege eingeschlagen.

— Kommen Sie, sagte sie, ohne es zu wissen, glücklich ob dieser Einsamkeit. Wir werden einen Augenblick plaudern können.

Sie zog ihn nach einem kleinen, halb verborgenen Kiosk längs der Allee.

— Sehen wir uns hieher, mein Herr. Wenn Sie wüßten, wie ergriffen ich mich fühlte, als ich Sie wiederfand! Daß wir uns nicht sofort wieder-erkannt haben, ist natürlich. Aber weshalb ward ich von so sonderbarer Verwirrung ergriffen, als Sie mir von dem verlorenen Winkel in der Umgebung von Pornic sprachen?

— Weil die Kindheit, meine Gnädige, die Epoche ist, welche die meisten Spuren im menschlichen Herzen zurückläßt. Ist es, weil man, indem man im Leben vorwärtsschreitet, sich mit Wonne der Zeit erinnert wo man in dasselbe eingetreten ist? oder bewahrt das noch neue Gedächtniß des Kindes den ersten Eindruck, den es empfängt, besser? Ich weiß es nicht; aber heute erinnere ich mich an flüchtige Dinge aus der Zeit, wo ich zehn Jahre alt war, und ich vergesse an erste Dinge aus der Zeit meines zwanzigsten Jahres.

— Sie erinnern sich also? . . .  
— An La Birotiere!  
— Und an Joliette?

— Oh, Frau Marquise, Joliette war eben so hübsch, wie Sie schön sind! Ich sehe sie noch mit ihrem blauen Kleidchen, den herabhängenden Zöpfen und der grünen Tuchschürze. Eines Tages fakte sie mich an der Hand und wir schlenderten durch einen Hohlweg, um Maulbeeren zu pflücken. Ich verließ sie, um ein Dicht zu erreichen, in welchem ich viele Früchte sah, die ihre schwarzglänzenden Köpfe zeigten, und ich kehrte mit reicher Ernte zurück. Die Theilung war rasch geschehen, nachdem wir uns auf's Gras gesetzt hatten; ich aß gefräßig, indem ich meine Lippen und Wangen beschmierte, wie ein großer sorgloser Junge, der ich war; sie, artig, als nettes Fräulein, welches sich nicht beslecken will. Als sie mich jedoch ganz roth gefärbt sah, begann sie zu lachen und schlug ihre kleinen Händchen zusammen, dann schlang sie ihre beiden Hände um meinen Hals, indem sie sagte: „Nicht um Dich zu umarmen, umarme ich Dich, sondern weil Du ganz beschmiert bist und ich auch beschmiert sein will! . . .“ Erinnern Sie sich, meine Gnädige?

Die Marquise strahlte vor Freude.

— Ob ich mich erinnere! sagte sie. Es gab inmitten des Dorfes ein großes Loch, welches mir Schrecken verursachte; wenn es regnete, füllte sich das große Loch mit Wasser und mein Schrecken verwandelte sich in Entsetzen. Wie viele Male hat mich Max in seine Arme genommen, um über das große, mit Wasser gefüllte Loch zu springen, und wenn ich Furcht hatte, so brauchte ich mich an dem Halse Maxens

festzuhalten und ich war sofort beruhigt. Erinnern Sie sich, mein Herr?

— Ob ich mich erinnere! . . . Und der große schwarze Hund der Pächterin, bei welcher Sie waren! . . .

— Und die Gouvernante des Herrn Geistlichen, welche bei Erhebung der Hostie immer weinte!

Und Diana brach in Lachen aus, als ob die Thränen der Gouvernante des Herrn Geistlichen gar so drollig gewesen wären, und Max lachte auch, und die Erinnerungen folgten einander, und über der Freude ihrer Begegnung sahen sie nichts, hörten sie nichts, nicht einmal das Rascheln des Laubes in der Allee hinter ihnen . . .

Henriette war eine Viertelstunde nach Max von ihrem Zimmer heruntergekommen, um zwischen dem Erscheinen des jungen Mannes und dem ihrigen einen gewissen Zeitraum zu lassen; als sie den Salon leer fand, erkundigte sie sich bei den Bedienten, welche ihr die Allee zeigten, wohin die kleine Kolonie verschwunden war.

Frau Rochez gelangte nach zehn Minuten zu einer Kreuzung, von welcher zwei Wege ausgingen; der eine stieg zum Gipfel des Parks hinan, der andere ging zum Kiosk hinab. Sie wählte den letzteren Weg. Warum? Weil der Zufall es ist, der unsere Geschicke leitet, weil seine mindesten Launen eine so böse und feige Frau, wie Henriette war, lenken; weil das Fatum, indem es sie sich nach links und nicht nach rechts wenden ließ, seinen allmächtigen Willen zeigte.

Sie hielt fünf Schritte weit vom Kiosk inne; sie hörte das Geräusch von Stimmen und ihre Eifersucht konnte sich nicht täuschen.

— Was machte denn ihr Geliebter bei dieser Frau? Und sie näherte sich langsam, ohne Geräusch, um zu spioniren. Sie besaß große Selbstherrschafft; sie konnte einige Worte auffangen und aus denselben ersehen, daß eine lange Intimität sie vereinte, ohne in den Kiosk zu springen und Max durch ihre Anwesenheit zu erschrecken.

Wie hatte er soeben gelogen, als er sagte, er kenne Diana nicht!

Wie hatte sie am Morgen gelogen, als sie Herrn Danglars zum Dejeuner mit sich brachte!

Und nun bestand zwischen ihnen noch mehr als Intimität, das ewige Band, welches zwei Freunde aus der Kindheit mit einander verbindet.

Sie entfernte sich leise, die Augen stets auf den Kiosk geheftet, um sicher zu sein, daß sie nicht wußten, ihr Geheimniß befände sich in ihren Händen.

"Gegenwart" einen geistvollen Aufsatz, in welchem er u. A. die folgenden hübschen Bemerkungen über die Fruchtbarkeit des gesellschaftlichen Lebens macht: „Umgang ist soziale Pflicht. Der Einsiedler verflucht sich gegen die Gesellschaft, denn er entzieht ihr die Dienste, die er im Stande wäre, ihr zu leisten, ganz abgesehen davon, daß er sich selber schädigt, denn Niemand entzieht sich auf die Dauer der Gesellschaft, ohne in irgend einer Weise Schaden zu nehmen. Einseitigkeit ist die unausbleibliche Folge der Einsamkeit. Mag auch in erster Linie die Kraft des Menschen seiner Berufstätigkeit gehören, der Ueberfluß seiner Kraft und Zeit gebührt der Gesellschaft, selbst seine Heiterkeit, sein Frohsinn, seine gesellschaftlichen Talente und seinen Formen. Wären wir Menschen im Stande, die Einwirkungen des Einen von uns auf den Anderen zu verfolgen, wir würden oft mit Staunen inne werden, welche nachhaltigen Wirkungen sich an die scheinbar unbedeutendsten persönlichen Berührungen knüpfen. Der bloße Anblick der fremden Größe kann die eigene schlummernde Kraft wecken, eine einzige Unterhaltung mit einem bedeutenden Mann für das ganze Leben entscheidend wirken, und wie nach dem Geize der Erhaltung der Kraft sich Wärme in Bewegung, Bewegung in Kraft umsetzt, so kann auch im Werke des Denkers die Erfrischung und Anregung, die er im geselligen Verkehr dem Witz und der Heiterkeit des Lebemanns, und in dem Werke des Dichters und Malers diejenige, die er dem Zauber weiblicher Anmuth und Schönheit verdankt, sich in kostbarer Weise verwerten und für die Menschheit die schönsten Blüten treiben. Scherz setzt sich da in Ernst, Schönheit in Poesie um. Der Same, aus dem auf fruchtbarem Boden das Größte der Welt hervorgeht, ist dem bloßen Auge ebensowenig sichtbar, wie derjenige, den die Luft mit sich führt — der U m g a n g aber ist eines der wirksamsten Behilfen, das ihn weiter trägt.“

(Einer, der sich zu helfen weiß.) Ein Bäuerlein in St. Wendel wurde vom Feldhüter beim Obststehlen erfaßt, protokolliert und daraufhin von dem königlichen Amtsgericht mit einem Strafbefehl bedacht mit dem Bemerkung, daß gegen diesen Strafbefehl innerhalb zehn Tagen Widerspruch erhoben werden könne. Und dies that denn auch mein Bäuerlein, da es beweisen konnte, daß in dem Garten, worin der Obstdiebstahl begangen worden war, keine A p p e l b ä u m e vorhanden sind, die Strafe aber ausdrücklich wegen Entwendung von A p p e l n ausgesprochen war. Die Sache mußte deshalb vom Amtsgericht ausgesetzt und der protokollierende Feldhüter zur nächsten Sitzung vorbestritten werden. In derselben forderte nun der Amtsrichter den Feldhüter auf, den Widerspruch in seinem Protokoll aufzuklären, wie der Bauer Aepfel in einem Garten gestohlen haben könne, in dem keine Aepelbäume vorhanden sind. „Ja, sehen Sie, Herr Amtsrichter“, erwiderte der Feldhüter, „der Mann hat auch keine Aepfel, sondern Zwetschen gestohlen, aber das Wort „Zwetschen“ (Zwetschen) konnte ich nicht schreiben, da habe ich als Aepfel hingesetzt.“

Oh, nein, sie sollten nichts erfahren! Sie wollten Zeit haben, um ihre Rache gehörig zu verschärfen.

Sie lehnte sich an einen Baum, den Kopf aufrecht, die Augen starr. Sie litt weniger ob ihrer verrathenen Liebe, als ob ihrer verletzten Eitelkeit. Selbst der Schmerz, der Alles erhebt, weckte in ihr nur ein niedriges Gefühl.

Sich rächen? Wie? durch wen? Sie setzte ihren Weg fort. Als sie der Gruppe der vom Marquis von Landray Geladenen begegnete, ahnte Niemand, daß in ihrem Herzen ein Sturm grollte.

Sie lächelte sanft nach ihrer Gewohnheit. Sie machte nicht einmal eine Bemerkung über die lange Abwesenheit Dianens und Maximilians; es war noch nicht Zeit.

Eine Viertelstunde später erschienen diese. — Wo seid Ihr denn geblieben? fragte der Marquis die jungen Leute, als sie wieder zusammentrafen.

— Diana war unbarmherzig, ich bin dessen sicher, sagte Jeanne Vernier munter. Sie wird Herrn Danglars das ganze Schloß bis zum letzten Winkel gezeigt haben.

Frau von Landray erröthete.

— So ist es. Sie haben es errathen! Sie verhehlte ihre Freude nicht, warum auch verbergen, was keine Sünde ist? aber eine unermeßliche Freude strahlte in ihr, ein Glück, über welches sie sich keine Rechenschaft gab.

Diana und Max ahnten gar nicht die moralische Aenderung, welche in ihnen vor sich gegangen war.

Henriette ihrerseits klammerte sich an eine letzte Hoffnung. Vielleicht hatten sie sich in der That erst im Laufe des Tages wiedererkannt.

Dann würde sich Diana beileben, das Abenteuer ihrem Gatten zu erzählen. Die Marquise wahrte aber im Gegentheile Stillschweigen; noch mehr, sie schien Maximilian gegenüber noch mehr Kälte an den Tag zu legen, als früher.

Wie wenn Herr Danglars ihr einen letzten Streich hätte versehen wollen, lud er die ganze Gesellschaft auf übermorgen zu einem Dejeuner bei sich in Dreport, und er fügte hinzu:

— Ich hoffe, daß Sie mir die Gnade erweisen werden, meine Gnädige, zu acceptiren, als ob ich die Ehre gehabt hätte, für Sie ein alter Freund zu sein.

Ein alter Freund! Diese drei Worte verurtheilten Henrietten; sie zweifelte nun nicht mehr daran, daß Maximilian Dianen liebe.

(Fortsetzung folgt.)

**Freundenliste.**

Vom 13. November.

**Hotel National.** Baron L. Bodmaniczky sammt Gemahlin, Gutsb., Ufod. — A. des Scherelles-Kruspér sammt Familie, Gutsb., Großwarden. — J. Mihalic, Stuhlrichter, Félégháza. — L. Mocsy, Gutsb., Nagy-Körös. — Frau E. Habereger, Gutsb., Arad. — Fr. V. Szilágyi, Gutsb., V. Szentkereszt. — J. Kozsárdi, Hotelier, Nyiregyháza. — J. Samarjay sammt Gemahlin, Gutsb., Bakti. — J. Major sammt Gemahlin, Advokat, H.-Böhermeny. — M. Nagy, Advokat, Pats. — Frau F. Rossmayer und Sohn, Gutsb., Tolna. — J. Erdely, Grundbes., Szegedin. — S. Nagóczy, Grundbes., Szegedin. — J. Steindörfer, Grundbes., Szegvár. — A. Fröhlich, Kaufm., Wien. — M. G. Zveikovits, Kaufm., Eßegg. — B. Bartok, Kaufm., N.-Szt. Miklos. — J. Klein, Kaufm., Pápa. — D. Doboczy, Gutsb., Heves. — Dr. L. Kanassy, Lugos. — A. Tolnai, Advokat, Pats.

**Hotel de l'Europe.** General Mirza Abbas Khan, Teheran. — M. Louis Vulteau, Bankdirektor, Brüssel. — J. N. Stoumpe, Ingenieur, Luxemburg. — Wilhelm Nalchauer, Großhändler, Wien. — J. Biedermann, f. k. Hofjuwelier, Wien. — Dr. J. Newinny sammt Gemahlin, Prag. — Alex. Engel, Kaufm., Jünfkirchen. — Mr. M. Gstenazi, Kaufm., Konstanz. — Heinrich Foges, Kaufm., Wien. — S. Szoyta, Fabrik., Prag. — Albert König, Kaufm., Wien.

**Hotel Pannonia.** D. Szilárdy, Gutsb., S.-Tarljan. — L. Szöde, Gutsb., Felsőuth. — S. Wittó, Gutsb., Szarvas. — B. Galgóczy, Gutsb., Jély. — F. Paszty, Gutsb., Sz.-Somlyó. — J. Roth, f. Rath, N.-Reve. — J. Somogyi, Adv., Solnok. — G. Löröf, Prof., Debreczin. — M. Szics, Prof., Debreczin. — F. Geiger, Hofrichter, B.-Gyarmat. — J. Celeta, Hofrichter, B.-Gyarmat. — F. Egartner, Kaufm., Arad. — S. Breier, Kaufm., Endröd. — K. Rittinger, Mühlenbes., Szerecs. — B. Fáy, Verwalter, Bajna.

**Hotel Hungaria.** C. Platt, Obergespan, Neufah. — Graf A. Delany, Gesandter, Belgard. — A. Straßer, Redakteur, Temesvár. — G. Leucht, Kaufmann, Sz.-Somlyó. — G. Kofonczy, Gutsbesitzer, Komorn. — Frau A. Kállay, Gutsbesitzerin, N.-Kállo. — P. Roth, Bürgermeister, Deés. — S. Kremer, Fabrikant, Deés. — S. Kobics, Pächter, Delta. — S. Nagy, Privatier, Preßburg. — M. Erdödy, Privatier, Kenyermező. — K. Horvay, Advokat, S.-Mihely. — K. Kolacsek, Inspektor Rankota. — S. Morspurgo, Kaufmann, Triest. — A. Labat, Kaufm., Paris. — A. Brascamp, Kaufm., Paris. — A. Neumann, Kaufm., Arad. — J. Reih, Kaufm., Siebenbürgen. — M. Grajer, Kaufm., Triest. — A. Föderl, Kaufmann, Wien. — G. Lederer, Kaufmann, Wien. — K. Berger, Kaufm., Wien. — J. Roma, Kaufm., Wien.

**Hotel zur Krönung von England.** J. Dunajewsky, Finanzminister, Wien. — Baron J. Bedekovics, Banus, Warasdin. — Baron A. Széchen, geheimer Rath, Preßburg. — Graf A. Esterházy, Obergespan, Klausenburg. — Baron B. Galvi, Gesandtschafts-Sekretär, Wien. — Baron J. Mayr, Abgeordneter, Wien. — J. Kovács, Gutsb., Salz. — Frau J. Kovács, Gutsb., K.-Gsernac. — J. Henig, Gutsb., P.-Rath. — Dr. D. Mikolics, Adv., Arad. — Mr. D. Paterson, Priv., Schottland. — F. Ronsberger, Uhrenhändler, Wien. — J. Stern, Goldhändler, Wien. — M. Himmeler, Goldhändler, Wien. — B. Friedmann, Goldhändler, Wien. — W. Petrovics, Kaufm., Sophia. — S. Paranos, Kaufm., Belgrad. — G. Rester, Kaufm., Rosenau. — J. Reisinger, Kaufm., Arad. — B. Blau, Kaufm., Arad. — G. Koehn, Kaufm., Genf. — M. Fahn, Kaufm., Wien. — A. Goldstein, Kaufm., Wien. — J. Müller, Kaufm., Wien.

**Hotel zum Tiger.** J. Wohl, Gutsb., Losonc. — A. Starr, Priv., Wien. — L. Székula, Kaufm., Kronstadt. — B. Rosenzweig, Kaufm., N.-Szt. Miklos. — A. Száj, Adv., Großwarden. — K. Bek, Kaufm., Békés. — L. Kohn, Kaufm., Vonyhá. — W. Koller, Kaufm., Vonyhá. — J. Rechnitz, Kaufm., Pápa.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** J. v. Bachmann, Tonkünstler, Paris. — J. Grünfeld sammt Frau, Gutsb., P.-Aranyos. — A. Stecher, Kaufm., Triest. — J. Waldheim, Kaufm., Wien. — W. Mayer, Kaufm., Bafel. — J. Szerdahelyi, Defonom, D.-Szerdahely. — D. Biró, Defonom, D.-Szerdahely. — J. Fülöp, Gutsb., Neograd. — K. Kelticsa, f. k. Hauptmann, Wien. — J. Neuwelt, Defonom, Domony. — J. Schádel, Revisor, Wien.

**Hotel zum König von Ungarn.** J. Joannovic, Abgeordneter, Kiskinda. — S. Werthheim, Gutsb., Alba. — J. Emödy, Gutsb., Debenburg. — N. Balay, Priv., Szegedin. — G. Kemner, Dir., Kisbér. — J. Scheiber, Ing., Nyiregyháza. — J. Knapel, Hofrichter, Hajbács. — G. Bendl, Verwalter, Mezőhegy. — B. Weich, Kaufm., Wien. — J. Böhm, Kaufm., Bepprim. — S. Weich, Kaufm., Eßegg. — J. Schlesinger, Kaufm., Raab. — J. Grama, Kaufm., Kronstadt. — L. Neuwälder, Kaufm., Steinamanger. — F. Oblath, Kaufm., D.-Bese. — J. Lustig, Kaufm., Tapolca. — K. Welfner, Kaufm., Abony.

**Holwarth's Hotel Frohner.** Fürst Lohkowitz, General, Jinné. — Chlumeczy, Abgeordneter, Wien. — D. Nischelwiler, Abgeordneter, Wien. — J. Potupcsics, Gutsb., Wien. — C. Freyer, Industrieller, Wien. — B. Rasi, Profurist, Wien. — H. Pic, Unternehmer, K.-Gzell. — K. Mezger, Unternehmer, Ercsin. — N. Schmidt, Ing., Ercsin. — D. Ropi, Unternehmer, Kápolna. — M. Horn, Kaufm., Gran. — K. Pollat, Kaufm., Eirau. — N. Goldschmidt, Kaufm., Nachod. — J. Großmann, Kaufm., Turdostin. — P. Nusch, Kaufm., Rezi. — J. Breuer, Kaufm., Solnok.

**Hotel zur Stadt Paris.** M. Markovics, Gutsb., Laßtómer. — A. Löwinger, Defonom, D.-Pataj. — G. Katay, Ing., Szegedin. — G. Muntureau, Architekt, Buzarest. — M. Hoffmann, Priv., Wien. — B. Kof, Priv., Wien. — J. Hecht, Beamter, Koniet. — M. Bukovics, Kaufm., L.-Sverin. — J. Stárf, Kaufm., Béla. — J. Weisberger, Kaufm., M.-Theresiopel. — L. Ziffer, Reisender, Briinn.

**Hotel zur Stadt London.** A. Kozauschek, Beamter, Wien. — M. Popper, Beamter, Arad. — Fr. M. Amesbana, Priv., Graz. — S. Roth, Kaufm., Neuhäusel. — J. Schwen, Kaufm., Wien. — L. Kobics, Kaufm., Wien. — J. Bentelle, Kaufm., Czegled.

**Der Teint.**



Eine der Haupt-Bedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Selbst ein minder schön gefarntes Antlitz kann uns entzücken, wenn wir den Teint derselben tadellos finden. Aber auch die regelmäßigste Schönheit wird erst dann gehörig gewürdigt, wenn sie der Reinheit, des Glanzes und der jugendlichen Frische der Haut und des Teints nicht entbehrt. Bei unglücklichen Damen ist jeder Anspruch auf Schönheit verloren, wenn der Teint dieselbe nicht mehr bewahrt. Um sich einen schönen, lebensfrischen Teint bis ins vorgeschrittene Alter zu sichern, wende man von den vielen Antivitiäten, wie Prof. Phebus in London, Prof. Kappi, Dr. Jünger, Dr. Raubuth, empfohlenen und seit 14 Jahren von Hunderttausenden mit Erfolg angewendeten **Langlois's Birkenbalsam** an. Dieses beliebte Cosmectum stellt den durch jahrelange Schminken, Peinlichkeiten oder durch andere Ursachen entstellten Teint, je sehr das Herz davon gestört ist, vollkommen her. Es macht die weiß und trocken gemorbene Haut wieder frisch und glatt und verleiht ihr ein liebliches Colorit, was hauptsächlich von älteren Damen und Herren begehrt werden sollte. Das außer Dr. Langlois's Birkenbalsam kein besseres und verlässlicheres Mittel zum Verschönern und Konserviren der Haut existirt, haben Alle die es versucht haben, anerkannt. Preis eines Kruges fl. 1.50. Es ist zu beziehen in Budapest: bei Hof. v. Tóth, Apotheker, Königsgasse; in Preßburg: bei Felix Bihors, Michaelerthor; und in Zemesvár: bei Stephan Tarcan. 4824

**Krampfader-Strümpfe**



aus Seide und Zwirn, Verigateurs nach Prof. Készvárszky, Bett-einlagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Pöstitutions-schüler, Apparate zur Verhinderung der Ouanie, Brustbänder aus Gummi u. engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Peridetafchen, Pflasterpreken aus Gummi u. Zinn, Mutterpörien, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüffeln, Hirschleder-Decken und Polster, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, verendet billigt die f. k. priv. Bandagen-Fabrik Moritz Pollitzer, Budapest, Franz-Deakgasse. Bestellungen aus d. Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 8793

Ich empfehle den von mir erfundenen ausgeheilneten, dem Jamaica-Rum in nichts nachstehenden, aber billigen



**Inländer Thee-Rum,**

welchen ich in Originalflasken, enthaltend 4 Flaschen zu je 1 Liter, zum Preise von fl. 3.64 per Nachnahme versende.

**Leop. Winkler,**  
Floridsdorf bei Wien.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.

Dieselbst zu haben das berühmte Wert „Die geschwächte Manneskraft“.



**Geheime KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch Manneskraft, Hautausschläge, Gichtbeschwerden u., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wsiten)

von dem Spezialisten **J. WEISS,**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im f. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizerischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

25000 R.-M. anerkannt gute  
**Drucksteine**,  
am Promontor Donau-  
fließ liegend, sind sofort  
billig zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 25886

**P. A. asszonyaság**,  
ki mint üzletársnak levél  
által ajánkozott, jelenlegi  
holtartózkodását, ujbol  
tudassa mert a hozzá ezim-  
zett level utasítás foly-  
tán, mint ott ismeretlen,  
visszaküldetett. 26024

Ein ordentlicher  
**Lehrbursche**  
aus gutem Hause wird sofort  
aufgenommen. Wo? sagt die  
Expedition. 25995

Ein phototypisches  
**Atelier**  
aus bestem Material ist  
auf **Abbruch** zu verkaufen.  
Selbes muß sofort abge-  
tragen werden. Adresse in  
der Exp. d. Bl. 25994

**Eine Bonne**,  
welche französisch spricht u.  
nähen kann, wird zu einem  
Knaben von 5 Jahren ge-  
sucht. Offerte an Georg  
Mayer, Steingutfabrik,  
Bároslöd, Westbahnstation.  
25998

Tüchtiger  
**Plazagent**  
aus der Spezerei-Branche  
wird mit Fixum und Pro-  
vision aufgenommen. Of-  
ferte unter Chiffre „D. 3.“  
an die Exp. 25948

Eine junge  
**Deamens-Witwe**  
sucht eine Stelle als Ver-  
käuferin oder Kassierin in  
einem Geschäft oder als  
Hauswirthin in einem Haus  
wo Kinder sind. Näh. die  
Expedition. 25967

**Guter Kopierere**,  
Bücheragent, wird mit Mo-  
nats-Gehalt aufgenommen.  
Dessweggasse 8, Thür 3.  
25978

**Ein Gäßler**,  
starkoch, mit 20 Fenstern  
Front, in der besten Zinsge-  
gend, um 14000 fl. zu ver-  
kaufen. Anträge unter „A.  
K.“ an die Exp. 25947

**Rosa Bendiner's**  
**Leihbibliothek**,  
Budapest, Leopoldstädter  
Kirchenbazar, Gewölb  
Nr. 6, vis-à-vis der städt.  
Schule. Dasselbst sind die  
neuesten Werke in un-  
garischer, deutscher und  
französischer Sprache auf-  
gestellt. Abonnements-  
Bedingungen: 1/4 Jahr  
1.60, 1 Monat 60 fr.  
Quartals-Abonnement  
ohne Einlage. 25979

Feinsten  
**Schlienderhonig**  
(Tropfshonig) billigt zu ha-  
ben bei Wundham & Uhlhär-  
rif, Waignerboulevard 28.  
25722

Ein steuerfreies  
**Herrschafts-Haus**  
mit einem 1000 qm großen  
Garten ist zu 8% Reinzin-  
s-Vertrag Familienverhält-  
nisse halber zu verkaufen.  
Anträge unter „A. K.“ an  
die Exp. 25946

**Abzutreten**,  
Kronprinz-(Herr n-)Gasse  
Nr. 3, ein Gassengewölb  
mit Schaufenster, auch Ein-  
richtung. Auskunft ebenda,  
Gassengewölb Nr. 7. Wegen  
Lokalwechsel zu staunend  
billigen Preise Verkauf von  
elegantesten Damen-Hüten.  
25945

**Ausverkauf**  
von Gold- u. Silber-Waaren  
um den Erzeugungspreis bis  
15. November. Lud. Heuffel,  
Schlangengasse 1. Auch ist  
ein Kasse zu verkaufen und  
das Lokal zu verlassen.  
12564

**Gesangskurse**  
werden vom 15. November  
an für Damen eröffnet.  
12 Stunden um 6 fl. Abz.  
in der Exp. 25958

**Papier-Kommiss**  
wird zum sofortigen Ein-  
tritte gesucht. Offerte unter  
„L.“ an die Exp. 26029

Ein  
**Großhutmacherge-  
hilfe** wird gesucht. Adr. in  
der Exp. 26027

**2 elegant möblirte**  
1 Gassen- und 1 Hofzimmer  
sind für einen Herrn zu ver-  
geben und sogleich zu be-  
ziehen. Näh. in der Exp.  
26026

**Hausadministrator**  
dessen Charakter unbeschol-  
ten ist u. der Sicherstellung  
bieten kann, findet gegen  
annehmbare Bedingungen  
Aufnahme. Dasselbst sind  
zwei einträgliche  
**Nebenbeschäftigungen**  
zu erfragen und werden  
kommerzielle, Forst- und  
Landw.-Beamte placirt.  
Näh. in der Annoncen-  
Expedition u. Verkehrs-  
agentur, Budapest, V.,  
Promenadengasse 3.  
26030

**Tapezierergehilfen**,  
sehr tüchtig finden dauernde  
Beschäftigung bei Fr. Baum-  
berger, Fr. Josephsplatz 5.  
26030

Ein geprüfter Maschinist,  
**Maschinenbauer**,  
selbstständiger Monteur, An-  
fangs 30, ist, gestützt auf  
gute Zeugnisse, Stellung in  
einer Maschinenfabrik oder  
als Maschinenmeister in  
Fabriken anderer Branchen.  
Auch würde selbiger **Privat-  
arbeiten** übernehmen.  
Gefl. Offerten beliebe unter  
„S. W. 100“ in der Exp.  
d. Bl. niederzulegen. 26037

Eine den besseren Ständen  
angehörige  
**Erzieherin**  
für 3 kleine Kinder, die  
zugleich die Stelle einer  
Hauswirthin vertreten kann  
im Alter von 35-40 Jahren,  
wird bei Bernhard Steiner  
in Schenitz aufgenommen.  
Photographie erwünscht.  
Näh. daselbst. 26034

**Studenten**  
wird bei einer entsprechenden  
Familie Wohnung u. Ver-  
pflanzung gesucht. Anträge  
unter Chiffre „Wohnung u.  
Verpflanzung“ bittet man  
bis 18. d. M. an die Exp.  
des Neuen Pester Journals  
freundlichst abgeben zu wol-  
len. 26025

Bei einer praktischen  
**Gebamme**  
können Damen, welche Rath  
und Hilfe bedürfen, unter  
größter Verschwiegenheit  
und bester Pflege entbinden.  
Monika Huber, Schiff-  
mannsgasse 41, ebenerdig,  
Thür 1. 26024

**Damen**  
finden Rath und Hilfe un-  
ter größter Verschwiegen-  
heit und bester Pflege zur  
Entbindung bei einer allein-  
stehenden Geburtshelferin.  
Witwe Johanna Bren-  
ner, Radialstraße Nr. 62,  
1. St. 15 (Oflogon). 26022

Gebrauchte  
**Automobile**  
und Maschinen werden ge-  
kauft, ebenso überführte Kut-  
schen, Pferdegeschirre und  
Sattel. Näheres durch H.  
Berger, Csányigasse 4.  
26030

**Ein Ausländer**  
wünscht behufs angenehmen  
Zeitvertrages die ehrbare  
Bekanntschaft einer distin-  
guirten Dame von mittleren  
Jahren zu machen. Befu-  
nizirter Vortheil wird nicht  
gewährt, aber auch nicht  
verlangt. Anträge bittet un-  
ter „Ausländer“ an die  
Exp. nur gegen Inzeraten-  
schein einzuliefern. Diskre-  
tion selbstverständlich. 26018

Zuerfragen sind nachstehende  
**Offene Stellen**:  
1 Jäger, 3 Forstprakti-  
kanten, 3 Oekonomie-  
Adj., 2 Gärtner, 1 Ober-  
Schweizer, 1 Meier, ver-  
heirathet und 1 Hausre-  
präsentantin zu einem  
alleinstehenden Herrn. Näh.  
nur brieflich an das  
Agentur- und Kommissi-  
onsgeschäft, Budapest,  
V., Morgengasse 2, 2. St.  
26020

**Wertheim-Kasse**  
7er oder 8er, zu kaufen ge-  
sucht. Näheres bei  
**Fröhlich & Esut**  
(Waignerboulevard Nr. 10).

**Ein guter Kopist**  
findet sofort Engagement.  
Wo? sagt die Exp. 26023

Eine geschickte  
**Näherin**  
empfiehlt sich in Privathäu-  
ser. Näh. die Exp. 26021

**Ein Kommiss**  
der Gemischtwaarenbranche,  
der ungarischen, deutschen u.  
slavischen Sprache mächtig  
und dem die besten Referen-  
zen zur Seite stehen, fin-  
det Aufnahme bei  
**Jakob Leopold in**  
**Nagy Lat.** 26033

Ein tüchtiger  
**Dreher**  
für Metall u. Eisen, der auch  
**Bankarbeiten**  
versteht, wird unter günsti-  
gen Bedingungen gesucht bei  
**Julius Teufel**,  
**Kronstadt** (Siebenbürgen).  
26032

Innigstgeliebte  
**Stella!**  
Den Namenstag hatte ich  
vergessen, Dich, meine einzige  
Kleine, nicht. Ich liebe Dich  
unaussprechlich und pflege  
täglich, um Dein Wohler-  
gehen zu Gott. In Byron's  
„Sardanapal“ sagt Myrrha  
zum König: „Ein Herz, das  
selbstlos liebt, bleibt treu.“  
Merke Dir die Worte. Es  
küßt Dich Dein treuer  
Vater. 26031

In Altfen ist ein  
**Durchhaus**  
zu verkaufen mit einer Front  
auf die Ludwiggasse, mit  
der anderen auf die Altfen-  
er Schiffstation. Bringt  
jährlich 1200 Gulden Zins  
und gehört noch ein leerer  
Grund dazu. Näh. die Exp.  
26049

**Ein junger Mann**,  
der der ungarischen u. deut-  
schen Korrespondenz, wie auch  
der Buchführung vollkom-  
men mächtig, findet gegen  
beide Seiten Gehalt sofort  
Engagement. Näh. die Exp.  
26039

**Zu verkaufen**.  
Ein Konsole-Spiegel mit  
Tisch und eine Sigmarmur  
Alles fast neu. Zu erfragen  
Stationsgasse 27. 26036

Der geehrten  
**Damenwelt**  
empfiehlt sich eine geübte  
Schneiderin zur Anfertigung  
eleganter Damen- und Kin-  
der-Toiletten in und außer  
dem Hause. Königsgasse 26,  
3. Stock 64. 26088

Als passendes Geschenk  
für Fest- und Ge-  
burtstage  
wird ganz besonders der  
Roman:  
„Die Geheimnisse  
des Rochuspitals“  
von

**Gustav Klinger**  
empfohlen.  
Dieser Roman, welcher  
schon bei seinem Erscheinen  
im „Politischen Volksblatt“  
von dem romanlesenden  
Publikum mit außerordent-  
licher Sympathie aufge-  
nommen wurde, bewirkte  
in ganz kurzer Zeit das Er-  
scheinen von zwei großen  
Separat-Ausgaben, die rasch  
vergriffen wurden und nach-  
dem die Nachfrage nach  
diesem Romane noch immer  
eine sehr rege ist, wurde  
das Erscheinen noch einer  
dritten Auflage veranstaltet.  
Der Roman

„Die Geheimnisse  
des Rochuspitals“  
kostet 50 fr., mit Franko-  
Zufendung 55 fr.  
Als Fortsetzung der „Ge-  
heimnisse des Rochuspitals“  
sind vom selben Verfasser  
erschienen die

**Neuen Geheimnisse  
des Rochuspitals**,  
auch dieser Roman kostet  
50 fr., mit Franko-Zusen-  
dung 55 fr.  
Bestellungen sind zu richten  
an die

**Administration des „Po-  
litischen Volksblattes“**,  
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5  
Mit Nachnahme wird nicht  
versendet.

**Zum Unterricht**  
in der franz. u. italienischen  
Sprache habe noch einige  
Stunden zu vergeben. Antr.  
unter „Sprachkenntniß“ an  
die Exp. 25971

Papierhandlung en gros und en détail.

## POSNER'S Kalender für 1883.

- \*Czettel's priv. Vorwerk - Kalender, 13. Jahrgang in 2  
Ausstattungen á 75 fr., fl. 2.50.
- \*Czettel's priv. Notiz - Kalender, 13. Jahrg. in 6 verschied.  
Ausstattungen á 75 fr., fl. 1.30, fl. 2, fl. 3.75, fl. 4.75.
- \*Posner's Komptoir-Wand-Kalender, 13. Jahrg. 50 fr.
- Posner's Riesenblock-Kalender, 3. Jahrgang fl. 1.50.
- Posner's Universal - Block-Kalender in 2 Größen und  
verschiedenen Ausstattungen á 50 fr. und fl. 1.

**Kodolányi gazdasági könyvteli naptára, 7. évf. frt. 1.50.**  
Die mit Stern bezeichneten Sorten sind auch in ungarischer Sprache  
zu haben.

Eine besondere Aufmerksamkeit bitte ich zuzuwenden dem neu erschienenen  
**Zachar Pényözyi tárcza-naptár pro 1883**  
in feinem englischen Leinwandband fl. 1.50,

feines wichtigen und reichhaltigen Inhaltes wegen ein unentbehrliches  
Handbuch für Banken, Sparkassen, überhaupt für Kaufleute jeden Standes.  
Gleichzeitig empfehle ich sowohl mein bestsortirtes **Papier-  
geschäft**, als auch mein **Fabriks-Etablissement für Geschäfts-  
bücher, Buchdruck- u. Lithographie-Arbeiten** unter Zusage  
von billigt festgesetzten Fabrikspreisen u. prompter exakter Ausführung.

### Carl Louis Posner

1. ungar. Hoflieferant, Papier-Großhändler und Inhaber der  
ersten ungar. Papier-Fabrik, Geschäftsbücher-Fabrik, Buch-  
druckerei und Lithographie,

**BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 7.**  
Ausführliche Kalender-Preis-courante auf Verlangen gratis und franko.

Buchdruckerei und Lithographie.

## Für !Haushaltungen! Prima preussische Salonkohlen

und zwar: Stäb- und Würfelkohlen á 82 fr. { pr. 50 Kilogramm  
Kohle für Kachelöfen á 79 fr. } = 1 Zoll-Zentner  
in plombirten Säcken franko in den Keller gestellt,  
ganze Fuhrer billiger.

**Coals zu Original-Preisen der Budapester Gaswerk**  
empfiehlt

**LUDWIG ZWEIF,**  
Verkehrs-Agentie der

### Gebrüder Gutmann'schen

Steinkohlenwerke,  
V., Waaggasse Nr. 3.